

ST. VITHER ZEITUNG



Die Zeitung erscheint dreimal wöchentlich und zwar dienstags, donnerstags und samstags mit den Beilagen Sport und Spiel, Frau und Familie und Der

Telefon St. Vith Nr. 193

praktische Landwirt. - Druck und Verlag M. Doeppen-Beretz, St. Vith, Hauptstraße 58 u. Malmedyer Straße 19. - Handelsregister Verviers 29259 - Postscheckk. 59995

St. Vith, Samstag, 6. Oktober 1956

Jahrgang

Die belgische Verwaltung des Kongos

Ein amerikanisches Lob

Das Staatsdepartement erklärte die zukünftige Haltung der Vereinigten Staaten gegenüber der belgischen Verwaltungspolitik im Kongo und Ruanda würde auch in Zukunft denselben Geist des Verständnisses und freundschaftlichen Gefühls bewahren, wie bisher. Er bedauert diese grundlegende Wohlgeheitspolitik Washingtons nicht gegenüber der amerikanischen Delegation der letzten Versammlung des Vorkongosrates hervorgehoben worden sei. Die rein antikoloniale Haltung der amerikanischen Delegationschefes Mason Sears, dem amerikanischen Prestige in Ruanda sowie im Kongo und in Ruanda-Urundi großen Schaden zugefügt.

Der Beamte bemerkte mit Bedauern, daß die dem belgischen Verwaltungswerk seitens der amerikanischen Fachleute für Kolonialpolitik entgegengebrachte Wertschätzung durch die Debatten vor der UNO und deren publizistische Verbreitung stark verdunkelt wird. Er kritisierte heftig die von der amerikanischen Tuteldelegation zu Tage gelegte feindliche Haltung der belgischen Kolonialpolitik gegenüber und wies zum Schluß erneut darauf hin, daß dadurch das fortdauernde Verständnis der amerikanischen Regierung für die belgische Haltung nicht gefährdet werde.

Heymans fordert Amnestie

Offener Brief an den König

SEL (belga), Flämische Zeitung, berichtet, daß Professor Corneille Heymans, Nobelpreisträger und Präsident des Allgemeinen Verbandes Flämischer Studenten, einen offenen Brief an den König Baudouin geschrieben hat.

Professor Heymans schreibt, nachdem er auf den Besuch des Bundeskanzlers Adenauer hingewiesen hat:

„Ist es nicht angebracht, in dem Augenblick, wo man dem Feind von gestern die Hand reicht, endlich eine weite Geste der Versöhnung gegenüber Mitbürgern zu machen, um so einen endgültigen Strich unter eine schmerzliche Zeit unserer Geschichte zu setzen? Dem Lande würde zweifelsohne eine solche Geste, die die Einigkeit fördern würde, zugute kommen.“

Flug in die Freiheit

Am 27. September landete auf dem Flugplatz von Salta (Argentinien) eine DC4 der bolivianischen Luftfahrtgesellschaft Loyd Boliviana mit 47 politischen Gefangenen, die auf einem Transportflugzeug in einem bolivianischen Konzentrationslager die Wachmannschaften u. a. des Flugzeuges überwältigten und den Weg in die Freiheit wählten. Der politische Gefangene und ehemaliger Pilot des Loyd Boliviano.

Der Flug der 47 bolivianischen Häftlinge in die Freiheit ist wenige Tage nach dem blutigen Zwischenfall von Salta erfolgt, über die immer noch

die widersprechendsten Darstellungen im Umlauf sind. Die meisten Insassen des Flugzeuges der bolivianischen Luftfahrtgesellschaft, die sich durch ihren überraschenden Handstreich während der Reise in ein Konzentrationslager in die Freiheit erkämpften, gehören der Sozialistischen Falange an, einer Rechtsgruppe, die sich als einzige Oppositionspartei an den Präsidentschaftswahlen im Juni 1956 beteiligte und trotz Wahlterrors fünf Abgeordnetensitze erobern konnte.

Vor etwa einer Woche kam es in La Paz zu einem Hungermarsch der Bevölkerung aus Protest gegen die Teuerung und die galoppierende Inflation. Die

Kundgebung wurde blutig unterdrückt. Zunächst hatten die Demonstranten die Gebäude der staatlichen Zeitung „La Nacion“ und das Informationsministerium, wo auch der staatliche Rundfunk seinen Sitz hat, in Brand gesteckt. Die Regierung Siles Zuazo mobilisierte die bewaffnete Arbeitermiliz, die zur Vergeltung fünf Häuser von Oppositionspolitikern anzündete u. die seit 1957 geschlossene Zeitung des früheren Minenbesitzers Armayo, „La Razon“ besetzten, um auf ihren Maschinen eine eigene Zeitung der Minenarbeiter zu drucken.

Die Regierung Siles Zuazo erklärte den „Hungermarsch“ als ein Manöver der Sozialistischen Falange. Hunderte ihrer Anhänger wurden verhaftet, etwa 20 ihrer Führer fanden rechtzeitig Asyl in ausländischen Botschaften in La Paz. Die bolivianischen Emigranten im Ausland wiesen die Behauptung der Regierung zurück, daß der Hungermarsch eine politische Machsgewesen sei und erklärten, er sei die natürliche Folge der Diktatur der Nationalrevolutionären Bewegung in ihrem Lande, die mit ihrer Verstaatlichungspolitik und ihrer Agrarreform sowohl die Minen, als auch die landwirtschaftliche Produktion reduzierte und durch den chronischen Devisenmangel die Lebensmittelnot hervorgerufen habe. Als Folge dieser Politik stiegen die Preise in Bolivien beängstigend rasch, und der Kurs des bolivianischen Pesos, der 1952 bei 300 Pesos pro Dollar, im Juli bei 5 000 Pesos pro Dollar stand,



Neuer französischer Botschafter bei Heuß

Der neue französische Botschafter in der Bundesrepublik, Maurice Couve de Murville, hat am Dienstag Bundespräsident Heuß sein Beglaubigungsschreiben überreicht. Couve de Murville war zuletzt Botschafter in Washington. Er ist der

Nachfolger von Botschafter Louis Joxe, der Generalsekretär im französischen Außenministerium geworden ist. Unser Bild zeigt v. l. n. r.: Staatssekretär Hallstein, Couve de Murville, Staatssekretär Kleiber und Bundespräsident Heuß.

Fernsehnugge für politische Kandidaten

Die amerikanischen Politiker haben schon lange erkannt, daß eine Fernseh-Wahlkampagne in einem Zeitalter in dem fast kein Haus mehr ohne einen Fernsehapparat ist, zwar äußerst teuer aber weit wirkungsvoller als eine „Whistle-stop“-Kampagne sein kann. Sie ist auch weniger anstrengend. Während Truman 1948 seinen Wahlkampf gewann, indem er hauptsächlich von der hinteren Plattform seines durch alle Teile der USA rasenden Sonderzuges Wahlreden hielt, wo immer der Zug stoppte — also eine Whistle-stop-Kampagne führte —, hat Eisenhower diese Art des Wahlfeldzuges abgelehnt — wie geglaubt wird, aus Gesundheitsrücksichten — und will seinen Wahlkampf vor allem vor den Fernsehkameras führen.

Um den republikanischen Kandidaten zu helfen, die teuren Fernsehsendungen — sie kosten für eine halbe Stunde zwischen 70 000 und 200 000 Dollar — möglichst wirkungsvoll zu gestalten, hat das republikanische Nationalkomitee in Washington jetzt ein

Heftchen mit Verhaltensmaßregeln veröffentlicht, in dem den Kandidaten gesagt wird, wie sie sich vor den Fernsehkameras benehmen und bewegen und was sie möglichst unterlassen sollen, wenn die Kameras auf sie gerichtet sind.

Einleitend heißt es in dem Heft, daß wir in einem elektronischen Zeitalter leben und die politischen Kampagnen dementsprechend auch Stromlinienform angenommen haben. „Als Kandidat können Sie jetzt von diesem Stimmgewinnenden Medium — Television — Gebrauch machen.“



Murphy bei Adenauer

Der Staatssekretär im amerikanischen Außenministerium Robert Murphy, der zu einem mehrtägigen Besuch der Bundesrepublik und Westberlins auf dem Frankfurter Flughafen eingetroffen war, wurde von Bundeskanzler Dr. Adenauer empfangen.

den letzten Wahlen von 7 000 auf 11 000 Pesos pro Dollar gefallen. Trotz ständiger USA-Hilfe fehlt es in Bolivien an den nötigsten Lebensmitteln für die breite Masse.

Auch unter den 47 Flüchtlingen, die nach ihrem kühnen Handstreich unverfehrt in der nordargentinischen Stadt Salta landeten und gegenwärtig in Argentinien politisches Asyl genießen, befinden sich einige, die bei der letzten „Säuberungsaktion“ nach den Zwischenfällen der vergangenen Woche in La Paz verhaftet wurden. Andere waren schon länger in Haft. Die Flüchtlinge von Salta stellen im übrigen eine neue These hinsichtlich des Hungermarsches von La Paz auf: Sie behaupten, daß die Regierung Siles Zuazo ihn selbst organisiert habe, um einen Vorwand zu erhalten, die von Siles Zuazo kurz vorher verkündete Periode der „politischen Befriedigung“ zu beenden. In der Tat hat auch der bolivianische Innenminister Fortun unmittelbar nach dem „Hungermarsch“ erklärt, nun könne keine Rede mehr von politischer Befriedigung sein, und die Regierung



„Das Tagebuch der Anne Frank“ erschütterte Theaterpublikum

Mit der furchtbaren Wirklichkeit der jüdischen Tragödie zur Zeit des Nationalsozialismus sah sich ein breites Theaterpublikum in Deutschland zum ersten Mal konfrontiert, als am Montagabend das Schauspiel „Das Tagebuch der Anne Frank“ von Frances Goodrich und Albert Hackett gleichzeitig in den Städten Berlin, Düsseldorf, Hamburg, Karlsruhe, Konstanz, Aachen, Dresden sowie Wien und Zürich seine deutsche und deutschsprachige Erstaufführung erlebte. Das Publikum war von dem erregenden und peinigenden Geschehen tief erschüttert.

SO

Montag 8.15 Uhr Van Heflin

nd Shane-erender Größe, Handlung für je-selichen Erlebnis

nicht zugelassen

Mittwoch 8.15 Uhr asche

nterworflichen Vor-10.

nicht zugelassen

um das ab Samstag 15 Uhr beginnen.

LEY chrotmühlen type Mühlenkönig



ofort ab Lager

Walter PIETTE ST. VITH TEL. 66

kleine Zentrifuge



Bundestagskongreß des DGB in Hamburg eröffnet

Der Ordentliche Bundeskongreß des Gewerkschaftsbundes wurden stellvertretenden Vorsitzenden Reuter im Festsaal des Hamburger Gewerkschaftshauses eröffnet. Der feierliche Bundeskongress,

an dem 408 Delegierte der Gewerkschaften teilnehmen, wohnen mehr als 100 Gäste bei, unter ihnen Bundeskanzler Dr. Adenauer, der Präsident des Bundesrates und Hamburger Bürgermeister Dr. Kurt Sievekking.

Aktuelle KURZNACHRICHTEN

Den Männern wird gesagt, sie sollen, wenn der Fernsehdekorator ein „Make-up“ vorschlägt, dies nicht als eine Beeinträchtigung ihrer männlichen Würde betrachten. Wenn man nicht von Natur aus eine gesunde Bräune habe, wird man ohne „Make-up“ auf dem Fernsehschirm wie ein Gespenst aussehen; auch die Glatze werde dann spiegelglänzend.

Dem Kandidaten wird dann geraten, keine „blumenreiche“ Sprache zu gebrauchen. Die Rede soll einfach und unkompliziert sein — ein Ratschlag übrigens, den die Kandidaten auch beherzigen sollten, wenn sie nicht vor den Fernsehkameras stehen. Die Kandidaten werden daran erinnert, daß die Zuschauer den Redeschwall des Kandidaten mit einem Druck auf den Knopf abbrechen können, es soll ständig daran gedacht werden, daß zu einigen Leuten in ihrem Wohnzimmer gesprochen wird, sie also anders reagieren, als wenn sie Teil einer Masse wären. Nur wenige Redner könnten die Fernsehzuschauer mit ihren Reden länger als fünfzehn Minuten fesseln. Niemals sollte man länger als dreißig Minuten sprechen. Den Fernsehzuschauern solle man sich von einer attraktiven Person vorstellen lassen.

Schon der Anfang der Rede muß äußerst interessant sein, denn wenn man die Aufmerksamkeit der Zuschauer nicht in den ersten zwei Minuten gewinnt, wird man es auch während des Restes der Rede nicht schaffen. Aber auch der Schluß der Rede ist äußerst wichtig; man dürfe die Zuschauer „nicht in der Luft hängen lassen“. Der Schluß solle „zum Denken provozieren“.

Wer seine Rede nicht vorher sorgfältig auswendig gelernt hat, soll von den neuesten Einrichtungen der Fernsehstudios Gebrauch machen, die es dem Redner zum Beispiel ermöglichen, Karten mit dem Text seiner Rede zu lesen und dabei gleichzeitig direkt in die Fernsehkameras zu schauen. Da die Buchstaben einen Zoll groß erscheinen und beleuchtet sind, sei es leicht, dem Text zu folgen.

Der Redner soll nach Möglichkeit vermeiden, hinter einem Scheibstisch zu stehen. Er macht sonst auf die Zuschauer einen steifen Eindruck. Viel besser sei es, wenn der Redner in einem Sessel sitzt und hinter ihm volle Bücherregale stehen. Er soll es sich aber in dem Sessel nicht zu bequem machen. Effektiv sei auch, wenn der Redner einmal aufsteht und sich langsam im Raum bewegt. Er soll aber nicht aufspringen, sonst könne der Kameramann mit der Kamera nicht folgen. Bewegung ist ratsam, aber nicht umherwandern. Das lenkt ab.

„Stehe auf und bleibe an der Seite des Stuhles stehen, oder wenn du deine Rede hinter einem Schreibtisch sitzend begonnen hast, (was Eisenhower gewöhnlich tut) laufe langsam zur vorderen Seite des Schreibtisches und setze dich dann die übrige Zeit auf die Schreibtischkante“ (was Eisenhower ebenfalls tut).

Eine andere wirkungsvolle Art, sich den Fernsehzuschauern zu präsentieren, ist die, nicht eine Rede zu halten, sondern vor den Fernsehkameras einige sorgfältig ausgewählte Briefe der Wähler an die Kandidaten zu beantworten.

Zur Kleidung wird gesagt, daß der Kandidat konservativ gekleidet sein soll. Keine scharfen Kontraste, bitte ein weißes Hemd eignet sich nicht, empfohlen wird blau oder grau.

Obwohl der Verfasser des Heftchens nicht genannt wird, so ist doch anzunehmen, daß Eisenhowers Fernsehberater, Robert Montgomery, die Schrift verfaßt hat, denn alle diese Regeln werden vom Präsidenten schon längst befolgt.

Dem Kunstinteresse entgegenkommen

UNESCO veranstaltet „Woche der Museen“

BRÜSSEL (ep). Vom 6. bis 14. Oktober 1956 führt die Kultur- und Erziehungsorganisation der Vereinten Nationen (UNESCO) in allen ihren Mitgliedsstaaten eine „Woche der Museen“ durch. Sie wurde bereits vor zwei Jahren vom Internationalen Museumsrat vorgeschlagen. Mit dieser „Kampagne“ soll ein engerer Kontakt zwischen Museen und Publikum erreicht werden. Ueberall will man Sonderausstellungen, Vorträge und andere kulturelle Veranstaltungen sowie entsprechende Radio- und Fernsehprogramme durchführen. Zu allen Kunstsammlungen wird freier Eintritt gewährt. Gleichzeitig wollen sich die Museen bemühen, neue Möglichkeiten und günstigere Bedingungen zu finden, die ihnen ein größeres Interesse beim Publikum verschaffen.

Das Museum, vor 30 Jahren noch meist Refugium und Kabinett für Kunstliebhaber, soll heute Allgemeingut und Bildungsstätte weitester Kreise sein. Es müßte daher von aktiven und aufgeschlossenen Menschen geleitet werden sowie über Raumverhältnisse verfügen, die eine leicht zugängliche und übersichtliche Ausstellung von Kunstwerken ermöglichen. Hier wären vielfach noch Verbesserungen möglich.

Wie weit man sich die USA zum Vorbild nehmen will, wo Kunstausstellungen auf der Straße stattfinden und Kunstgeschichtsunterricht in Form von Lichtreklame erteilt wird, mögen Geschmack und Tradition der einzelnen Länder entscheiden. In Paris führte man kürzlich ein keineswegs erfolgreiches Experiment durch: An einer Metro-Haltestelle verkürzte eine Ausstellung seltener Insekten und Gemälde von Picasso den Fahrgästen die Wartezeit. Ein gutes Beispiel für das vorhandene Interesse des Publikums bieten auch die Museums-Sendungen des englischen Fernsehprogramms, denen man vor allem im Hinblick auf die zunehmende Zahl der Museumsbesucher einen beachtlichen Erfolg nachweisen kann.

Die UNESCO hat anlässlich dieser Woche eine umfangreiche Schrift „Wunderland Museum“ in englischer Sprache herausgebracht. Sie enthält Stellungnahmen zu den erwähnten Problemen sowie eine Museumsgeschichte. Es gilt heute, das Interesse am Museum wach-

INLAND

— BRÜSSEL. Gelegentlich seines offiziellen Abschiedsbesuches in der Landeshauptstadt wurde General Gruenther, bisheriger Oberstkommandierender der Alliierten Streitkräfte in Europa von König Baudouin empfangen. Bei dieser Gelegenheit verlieh Se. Majestät dem General den Großkordon des Leopoldordens. Gruenther legte einen Kranz an der Kongresssäule nieder. Hiernach wurde er vom belgischen Verteidigungsminister Spinoy empfangen. Nach mehreren weiteren Zusammenkünften u. einer Pressekonferenz, reiste der General am Donnerstag nachmittags wieder ab.

— BRÜSSEL. Im Brüsseler Palais empfing König Baudouin den Mittelstandsminister Mundeleer.

AUSLAND

— NEW YORK. Auf einem Essen, an dem 250 belgische u. amerikanische Geschäftsleute teilnahmen, sprach sich der belgische Außenhandelsminister Larock sehr entschieden gegen die Einfuhr protektionistischer Zölle ein, die belgische Exportwaren nach den USA betreffen würden. Er spielt hierbei auf importierte belgische Textilwaren an.

— WASHINGTON. Vor Zusammen treten des Sicherheitsrats am gestrigen Abend, haben die meisten westlichen Außenminister und Diplomaten über die Suezkrise diskutiert. Die verspätete Ankunft Pineaus in New York, der die letzten Instruktionen seiner Regierung mitbringt, ist für diese Vorlesprechungen sehr hinderlich. Nach der Meinung offizieller Kreise will Amerika eine Kompromißlösung herbeiführen, während sich England immer mehr dem

amerikanischen Standpunkt nähert. Die französische Haltung ist ungewiß.

— KAIRO. In einer am Donnerstag Generalsekretär der arabischen Liga abgegebenen Erklärung wird der Sicherheitsrat der UNO gebeten, Vermittlungsmöglichkeiten über die Suez zu schaffen. Andererseits werden sieben arabische Länder, die der UNO, aber nicht dem Sicherheitsrat angehören, an den Verhandlungen letzteren Gremiums teilzunehmen zu schaffen.

— ORAN. Dreißig Kilometer von Aflou, in der Provinz Oran, riet eine Militärfahrzeugkolonne einen Hinterhalt. Hierbei wurden französische Soldaten getötet und verletzt. Bei einem weiteren Zusammenstoß bei Azazza wurden zwei Soldaten verwundet. In beiden Fällen widerten die Ordnungstruppen das Feuer und fügten den Aufständischen schwere Verluste zu. In Ken

Alger wurde ein Bäcker ermordet.

— TAIPEH (Formosa). Eine parlamentarische Abordnung unter Führung des Vizepräsidenten des Nationalen Legislativrates, Henry Moreau de Melan, am Donnerstag vom nationalchinesischen Präsidenten Tschang Kai empfing.

— NEW YORK. Der sowjetische Außenminister Schepilow erklärte bei seiner Ankunft in New York, nach der Sitzung des Sicherheitsrats, er sei überzeugt davon, daß eine vernünftige Lösung der Suezkrise zustande käme, welche den Interessen Ägyptens als souveräner Nation und denjenigen der Kanalbenutzer am besten dienlich sei.

Macmillan für freie Handelszone

LONDON (reuter). Schatzkanzler Mac Millan erklärte auf einer Pressekonferenz, er habe sich gelegentlich seiner Reise nach Washington mit seinen Kollegen des Commonwealth über die Möglichkeit der Schaffung einer freien Handelszone in Europa unter Beibehaltung der Hauptstruktur des Commonwealth unterhalten.

Die Vereinigung, die ihm und seinen Kollegen vorschwebt, würde aus einer freien Handelszone bestehen, die die Zollunion der sechs europäischen Länder, das britische Weltreich, sowie andere Länder des europäischen Wirtschaftsraumes umfassen würde, die zum Beitritt bereit sind.

Es sei jedoch nicht möglich, sagte der Schatzkanzler, die Lebensmittelprodukte, die Nahrungsmittel für das Vieh, sowie die Getränke und den Tabak in eine solche freie Handelszone einzubeziehen. Die besondere Stellung der landwirtschaftlichen Erzeuger des Commonwealth im Rahmen des Imperiums müsse weiterhin durch die Beibehaltung der Vorzugstarife gesichert bleiben.

MacMillan fügte hinzu, es handle sich nicht um einen endgültigen Plan, sondern nur um Vorschläge zu einem Plan.

Wie der Schatzkanzler weiter mitteilte, sind Frankreich, Westdeutschland, Italien, Holland, Belgien und Luxemburg mit dem Studium eines Zollunionsplanes und mit der Errichtung enger wirtschaftlicher Vereinigungen beschäftigt. Sie sind in der Aufstellung eines diesbezüglichen Vertrages weit vorgeschritten. Sie wissen, daß die Verwirklichung einer Zollunion nur etappenweise vor sich gehen kann und geben zu, daß dies 12-15 Jahre in Anspruch nehmen wird. Das Bestehen einer freien Handelszone würde unzweifelhaft eine große Reichtumsquelle darstellen, wenn sie einen gemeinsamen Markt schafft, der 250 Millionen Menschen umfaßt. Hiervon könne, so sagte Macmillan, das Vereinte Königtum später auch profitieren.

Dritte Londoner Konferenz

Vor einer Einigung?

LONDON (ap). Wie verlautet, erwartet man eine Einigung bei der Konferenz der 15 Kanalbenutzer in London über den Aufbau u. die Zuständigkeit der Kanalbenutzervereinigung.

Erklärungen aus diplomatischen Kreisen zufolge, sollen folgende Beschlüsse in Kürze bekannt gegeben werden.

1. Rom wird als Sitz des Verwaltungsrates und des Sekretariats der Vereinigung gewählt.

2. Der Verwaltungsrat setzt sich aus den Delegierten der 5 Länder, die dem Manziensauschuß angehören, zusammen (USA, Australien, Schweden, Iran und Äthiopien). Hinzu kommen Großbritannien und Frankreich.

3. Die Leitung der Verwaltungsarbeiten der Vereinigung wird einem skandinavischen, oder niederländischen Maniessachverständigen anvertraut.

Jeder Mitgliedsstaat beteiligt sich finanziell zu einem gewissen Prozentsatz an der Bildung eines laufenden Fundus.

5. Alle Staaten, die an der freien Schifffahrt auf dem Kanal interessiert sind, können der Vereinigung beitreten, falls sie für eine internationale Kontrolle des Kanals sind. Hierbei spielt keine Rolle, ob diese Staaten seefahrende Nationen sind, oder nicht.

Die Vereinigung hat einen doppelten Zweck: Sie soll den freien und wirksamen Betrieb des Kanals

zur Verfügung zu stellen; einen einheitlichen Block zu bilden, mit dem zu verhandeln Ägypten sich eines Tages gezwungen fühlen könnte um eine endgültige Regelung auf der Grundlage einer internationalen Kontrolle des Kanals herbeizuführen.

Die Vereinigung verpflichtet sich, nur friedliche Mittel anzuwenden die Nasser dazu zwingen sollen, zu verhandeln. Sie gibt sich selbst das Recht die Durchgangsgebühren für die Schiffe derjenigen Staaten einzukassieren, die Ägypten diese Einkünfte entziehen wollen, damit Kairo sich bereit erklärt, zu verhandeln.

Meinungsverschiedenheiten zwischen Bonn u. Washington beigelegt!

BONN. Gelegentlich des Besuches des amerikanischen Unterstaatssekretärs Murphy in Bonn, scheint die Spannung gelegt worden zu sein. Nach Beendigung der Unterredung mit Adenauer wurde ein Kommuniqué herausgegeben, in dem es heißt, die Besprechungen hätten die volle Einigkeit Adenauers und Murphys bezüglich der europäischen Fragen und der Beziehungen zwischen der Bundesrepublik und den Vereinigten Staaten herausgestellt.

Die Posener Prozesse

Urteilsspruch am Montag

POSEN. Während sich die Meldungen über die schlechte Wirtschaftslage Polens, weitere Sozialkonflikte und sogar bevorstehende weitere Aufstände häufen, geht der Prozeß der drei des Mordes an einem Beamten der Geheimpolizei angeklagten Arbeiter seinem Ende entgegen. Der Urteilsspruch wird für kommenden Montag erwartet. Gleichzeitig läuft ein Prozeß gegen 9 weitere Angeklagte, mit dessen Ende am nächsten Mittwoch gerechnet werden kann. Gestern kam ein weiterer Prozeß gegen 10 Angeklagte, denen der Angriff auf das Gebäude der Geheimpolizei und mehrerer Staatsgebäude zur Last gelegt wird, hinzu. Am 15. Oktober steht ein Beamter des Kulturamtes vor Gericht, gegen den dieselben Anschuldigungen erhoben werden. Dies sind jedoch noch nicht alle Prozesse, da 10 Studenten angeklagt sind, Polizisten unter Anklage stehen, öffentliche Gebäude angegriffen zu haben.

Aus den bisherigen zwei Prozessen geht hervor, daß die traurige Berühmtheit der Geheimpolizei, wie die Zeugen immer wieder versichern, ein Großteil Schuld an den Aufständen trägt. In-

teressant ist auch, daß die Zeitungen schreiben, sie könnten die Verteidiger nicht im Wortlaut bringen, da diese von der Zensur beschnitten worden seien. Bekanntlich hatten die Rechtsanwälte sehr oft gesprochen. In seinem Strafantrag versuchte der Staatsanwalt zu beweisen, daß die Angeklagten sich des Mordes schuldig gemacht haben und sie nicht nur als unzufriedene Arbeiter abgeurteilt werden müssen. Schließlich beantragte er die Anwendung eines Paragraphen des Strafgesetzbuches, der Strafen von 10 Jahren Gefängnis bis zur Todesstrafe vorsieht. Die Verteidigung machte geltend, daß dieses Gesetz sofort nach dem Kriege herauskam, zu einer Zeit als Sondermaßnahmen gerechtfertigt waren, während Polen jetzt, wie sie sagte, im Frieden lebe. Auch baten sie das Gericht, in Erwägung zu ziehen, daß die Angeklagten durch die Kriegsjahre und Nachkriegswehen eine sehr unruhige Jugendzeit mitmachen mußten. Sie beantragten die Anwendung eines Paragraphen der Strafen von 6 Monaten bis zu 5 Jahren Gefängnis vorsieht. Die Angeklagten erhielten als letzte das Wort und baten um ein mildes Urteil.

FILMVORSCHAU

Es ist nicht einmal allein die unendliche Landschaft, in der sich dieses Drama abspielt und auch nicht die herrlichen Farben und die heroischen Kämpfe, die aus dieser Anekdote aus dem Wilden Westen einen hervorragenden Film machen, sondern vor allem das Menschliche, die Spannung, ja die Angst. George Stevens hat hier wieder einmal ein Werk geschaffen, das seinem Vorgänger „Platz an der Sonne“ würdig ist.

Wenn dies alles als Erfolg verzeichnet werden kann, so muß dasselbe von den Schauspielern Van Heflin, Alan

Ladd, Jean Arthur und dem kleinen Brandon De Wilde gelten, einem goldenen kleinen Jungen, der seine Rolle wirklich erlebt und dessen Blick oft mehr sagt als das Spiel irgendeines Filmstars.

Wir erleben in diesem Paramount-Film eine der tausend charakteristischsten Episoden aus der heroischen Zeit des Wilden Westens mit kruppelhaften Abenteurern, aber auch mit Männern, die sich für Gesetz und Gerechtigkeit mit dem Leben einsetzen. Man merkt dem Streifen an, daß keine Unkosten gescheut worden sind, Gegen-

heiten bis ins kleinste Detail historisch richtig zu gestalten.

Wir sehen diesen Film am kommenden Samstag, Sonntag und Montag im CORSO.

Als dieser Film herauskam geschäme ich mich nicht, die Vereinigten Staaten boykottiert wurde, weil er die Geschichte eines „Gangsters“, der Chikago jahrelang schützte und in Schrecken versetzte. Es ist eine Schilderung des Lebens und Endes eines großen Nachfolgers von Al Capone, dem berühmtesten Gangster der Welt. Wir sehen packende Menschenmengen in der Unterwelt und den Kopf eines Menschen, der sich nicht von einer ganzen Horde Banditen und Mörder allein zu verfolgen.

Neben Dennis O'Keefe spielt ein kannte und mit manchen Filmpartnern ausgezeichnete, verführerische Abbe Lane die Hauptrolle.

Der Film läuft im CORSO am Dienstag und Mittwoch.

Ziehung der Wiederaufbau-Anleihe

ST. VITH. Bei der 400. Ziehung der Wiederaufbau-Anleihe (2. Abschnitt) folgende Gewinne heraus: Serie 6743 Nr. 423 2 Millionen Fr. Serie 3543. Nr. 977 1 Million Fr. Die anderen Obligationen dieser Serie sind mit 1.000 Fr. rückzahlbar.

Ausländische Währungskurse

Offizielle Wechselkurse	
100 Französische Fr.	44,145
1 Schweizer Fr.	44,3740
1 USA-Dollar	49,70
1 D-Mark	44,8840
1 Holländ. Gulden	43,09
1 Engl. Pfund	439,165
100 Ital. Lire	7,9490

Kurse des freien Devisenmarktes

100 Französische Fr.	42,20
1 Schweizer Fr.	44,55
1 USA-Dollar	49,60
1 D-Mark	44,70
1 Holländ. Gulden	42,65
1 Engl. Pfund	439,-
100 Ital. Lire	7,90
1 Oester. Schilling	4,85

Die erste Kurszahl gilt für den 1. Oktober, die zweite für den 2. Oktober.

Aus ST.V

gekürzte Sta

Am Mittwoch abend trat der Rat von St. Vith zu einer öffentlichen Sitzung zusammen, die kaum eine Stunde währte. Anwesend waren Bürgermeister Bakes, die Stadträte und Pip und die Ratsmitglieder, Hansen, Leonardy, Alax, An Stelle des wegen einer Verlesung und Genußprotokolls der Sitzung vom 1. Oktober folgenden Punkte d. Sitzung behandelt.

Der Bericht des Schöffengerichtes in den Stadtrat. Anwesenden erklärten sich mit dem Bericht einverstanden. Im Umfange bringen wir dies an anderer Stelle dieser Zeitung.

Der Haushaltsplan der Unterstützungskommission für 1957.

Die Versammlung kennt die Anträge, weist Bürger darauf hin, daß sich die Unterstützungskommission in guten Händen befindet und ihre Aufgabe sehr gewissenhaft wahrnimmt. Das gewöhnliche Budget beläuft sich auf 867.000 Fr. Die Einnahmen und Ausgaben des gewöhnlichen Budgets sind für 1957 belaufen. Der Gemeinderat hat einstimmig diesen Plan genehmigt.

Unterstützungskommission. Berichtigungen.

Die vorgesehene Mehrzahl der Ausgaben machen eine Anzahl des Haushaltes notwendig. Es sind zwei Posten von 50.000 und einmal 33.000 Fr. einmündig genehmigt. Die Kirchenfabrik. — Verkauf in den Staat.

Die Kirchenfabrik gelte in der Luxemburger als Urbanisationsgrund enteignet. Die staatliche (Comité d'acquisition) für die 224 M2 große Kaufpreis von 53.312 Fr. am 9. September 1956. Die Kirchenfabrik entschädigung einvers.

Vermutliche Todeserklärung

Die einer im Staatsblatt veröffentlichten weitvermutlichen Todeserklärungen wir folgende Namen: Peter, geboren in Braunschweig, am 1. Januar 1920, Elektriker, wohnt in Braunlauf Nr. 2, ist verstorben am 21. Dezember 1944 und dem 31. Dezember 1945 an unbekanntem Ort.

Tag der Gendarm

Am Samstag, den 6. Oktober, wird überall im Lande der Tag der Gendarmerie feierlich begangen. Um 10 Uhr findet in der Kathedrale ein feierliches Hochamt mit anschließender Kranzniederlegung statt. Die Feierlichkeiten nehmen auf mit der Ueberreichung von Ehrenzeichen an verdiente Gendarmen des Gendarmeriekorps in

Verdiente Lehrerin gestorben

Nach langer, schwerer Krankheit starb am 3. Oktober im St. Vith Hospital in St. Vith, die ehemalige Volksschullehrerin, Frau Marie Theresia, geb. Schmidt, im Alter von 78 Jahren. Die Frau war eine sehr verdiente Lehrerin und hatte in den Jahren ihres Lebens viel Gutes getan. Die Beerdigung wird am 7. Oktober in der Kirche St. Vith stattfinden.

Aus ST. VITH u. Umgebung

Standpunkt näh...
isische Haltung is

er amDonnerste...
 der arabischenL...
 irung wird der S...
 VO gebeten, Ver...
 ten über die Suez...
 ndererseits...
 Länder, die wo...
 ht dem Siche...
 len Verhandlung...
 iums teilzunehm...

ier Kilometer...
 der Provinz Oran...
 fahrzeuginnen...
 Hierbei wurden...
 ldaten getötet...
 nem weiteren Z...
 asaga wurden zw...
 et. In beiden Fäll...
 Ordnungstruppen...
 fügten den Auf...
 Verluste zu. Bei...
 nschlag wurden...
 verletzt. In Kou...
 in Bäcker ermorde...

rrmosa). Eine...
 he Abordnung...
 /izepräsidenten...
 oreau de Melon...
 g vom national...
 iten Tschang Kai...

C. Der sowjetische...
 hepilow erklärte...
 n New York, wo...
 es Sicherheitsrats...
 überzeugt davon, d...
 Lösung des Suez...
 käme, welche den...
 als souveräner...
 n der Kanalbenutz...

kleinste Detail hie...
 zu gestalten.
 jenen Film am kom...
 Sonntag und Mont...

herauskam geschä...
 r, daß er von den...
 n der Vereinigten...
 urde, weil er die au...
 te eines „Gangs“...
 ago jahrelang schik...
 ecken versetzte. Es...
 es Lebens und Ende...
 folgers von Al Cap...
 gsten Gangster aller...
 a packende Mensche...
 rterwelt und den K...
 en, „der sich nicht...
 urde Banditen und...
 olgen.
 nis O'Keefe spielt...
 mit manchen Film...
 ste, verführerisch...
 e Hauptrolle...
 uft im COBBO am...
 Mittwoch.

Ziehung
eraufbau - Anle

der 400. Ziehung der...
 nleihe (2. Abschnitt)...
 vinne heraus:
 483 2 Millionen Fr.
 977 4 Million Fr.
 Obligationen dieser...
) Fr. rückzahlbar.

usländische
ihnungskurse

elle Wechselkurse

ische Fr.	44,445	44,2
er Fr.	44,3740	44,4
lar	49,70	49,9
	44,8840	44,5
Gulden	43,09	43,1
und	439,165	439,2
	7,9490	7,9

Freien Devisenmarkt

ische Fr.	42,80	42,8
er Fr.	44,55	44,5
lar	49,60	49,6
	44,70	44,7
Gulden	42,65	42,6
und	439,165	439,1
	7,80	7,8

Abkündigung
 4,20

Wesentlich
 4,20

gekürzte Stadtratssitzung in St. Vith

Am Mittwoch abend trat der Rat von St. Vith zu einer öffentlichen Sitzung zusammen, die kaum über eine Stunde währte. Anwesend waren Bürgermeister Backes, die Schöffen Hansen, Leonardy, Alard und Pip und die Ratsherren Gerhart, Hansen, Leonardy, Alard und Pip. An Stelle des wegen eines Sterbes verhinderten Stadtsekretärs führte Herr E. Simons das Protokoll. Ratsherr Freres war wegen Krankheit entschuldigt.

Die Versammlung Kenntnis des Haushaltsplan der Unterstützungskommission für 1957.

Die Versammlung Kenntnis des Haushaltsplan der Unterstützungskommission für 1957. Der Bürgermeister hat darauf hingewiesen, daß sich die Öffentlichkeit über den Haushaltsplan der Unterstützungskommission für 1957. Der Bürgermeister hat darauf hingewiesen, daß sich die Öffentlichkeit über den Haushaltsplan der Unterstützungskommission für 1957.

Verhörergerese Mehreinnahmen
 Ausgaben machen eine Abändere des Haushaltes notwendig. Es beläuft sich um zwei Posten von ein- und einmal 33 000 Fr. — einmünnig genehmigt.

Verkauf einer Parkfabrik
 der Kirchenfabrik gehörende Fläche in der Luxemburger Straße aus Urbanisationsgründen vom enteignet. Die staatliche Ankauf (Comité d'acquisition) in Lüttich für die 224 M2 große Parzelle Kaufpreis von 53 312 Fr. vor. In Sitzung vom 9. September 1956 sich der Kirchenfabrikrat mit Entschädigung einverstanden.

Vermutliche Todeserklärung
 TH. Einer im Staatsblatt vom 5. über veröffentlichten weiteren Listen vermutlichen Todeserklärungen können wir folgende Namen:
 Peter, geboren in Braunlauf Januar 1920, Elektriker, zuletzt in Braunlauf Nr. 27, ledig, plötzlich verstorben zwischen dem 1. September 1944 und dem 31. Dezember 1945 an unbekanntem Ort.

Tag der Gendarmerie
 TH. Am Samstag, den 6. Oktober, wie überall im Lande, der Tag der Gendarmerie feierlich begangen. 10 Uhr findet in der Katharinen ein feierliches Hochamt statt, anschließend Kranzniederlegung an der Gendarmeriekaserne.

Verdiente Lehrerin gestorben
 TH. Nach langer, schwerer Krankheit verstarb am 3. Oktober 1956 im St. Vith-Hospital in St. Vith, Frau Lehmann, ehemalige Volksschullehrerin. Die ganze Bevölkerung brachte die Frau, bescheidenen Frau mit dem Wissen, ehrliche Bewunderung. Zahlreich sind ihre ehemaligen Schützlinge aus den Jahren 1924 bis 1945, die mit großer Freude und gütigen Lehrerin, die durch ihr Leben die Grundschul- und Mittelschule bereicherte, dankbar anzufrü mußte.

Der Gemeinderat gab seinerseits hier zu einstimmig seine Bestätigung.

5. Wiederaufbau der Volksschule - Los 9, Abrechnung.
 Dieses Los, das die Installation umfaßt, wurde zum Preise von 515 155 Fr. zugeschlagen. Der Unternehmer teilt mit, daß sich die insgesamt ausgeführten Arbeiten nur auf 479 598,20 Fr. belaufen, was einen Unterschied von 35 556,80 Fr. zugunsten des Auftraggebers bedeutet. Der Unterschied rührt daher, daß beschlossene worden war, verschiedene ursprünglich vorgesehene Arbeiten nicht ausführen zu lassen. Der Gemeinderat erklärt sich einstimmig hiermit einverstanden.

6. Wiederaufbau der Volksschule. - Los 4, Abrechnung.
 Der Gemeinderat nimmt Kenntnis von einem Schreiben des Unternehmers, der diese Arbeiten (elektrische Anlage) ausgeführt hat und in dem mitgeteilt wird, daß die Schlussabrechnung sich mit der in der Submission vorgesehene Summe von 416 622 Fr. deckt.

7. Wiederaufbau der Volksschule. - Los 6, Abrechnung.
 Die Abrechnung der Heizungsanlage beläuft sich auf 776 612,20 Fr. während die Submission 813 477,95 Fr. betrug. Hiermit werden 36 865,65 Fr. eingespart. — Der Stadtrat erklärt sich hiermit einverstanden.

8. Die Unterbringung der O. N. E. in den Räumen der Volksschule.
 Die lokale Leitung des Nationalen Kinderhilfswerkes, das die Mütter- u. Kinderberatung umfaßt, weist in einem Antragschreiben daru hin, daß das Behelfsheim, in dem dieses Werk seit einigen Jahren untergebracht ist, baufällig ist und bittet den Stadtrat 2-3 Räume in der neuen Volksschule für diesen Zweck zur Verfügung zu stellen.

War die Debatte bisher ruhig und sachlich, so wurde sie plötzlich aus unersichtlichen Grunde sehr heftig und persönlich, sodaß sich Bürgermeister Backes gezwungen sah, vorübergehend die Sitzung aufzuheben. Da die Diskussionen immer heftiger wurden und es nicht möglich war, in einer, einem Stadtrat parlament würdigen Manier die Sitzung fortzusetzen, hob der Bürgermeister diese schließlich endgültig auf, ohne daß ein Beschluß über Punkt 8 der Tagesordnung gefaßt worden war.

Altherrenmannschaft des R. F. C. auf Reisen
 ST. VITH. Auf Einladung des Fußballvereins „Jugend Bergheim“ trägt die Altherrenmannschaft des R.F.C. St. Vith am kommenden Sonntag, 7. Oktober ein Spiel gegen die dortige Altherrenmannschaft aus.

Bestandene Prüfungen
 DÖRLER. Beim Verkehrsministerium in Brüssel bestanden folgende Schüler aus Dürler ihre Prüfung in französischer Sprache: Norbert Couturier, Raymond Duprez, Hubert Hansen und Wilma Felten.

Die Gemeindeverwaltung von Burg-Reuland gratulierte den erfolgreichen Schülern und ihrem Lehrer, Herrn Baert. Sie wies besonders darauf hin, daß diese Erfolge von Schülern errungen wurden, die aus einer rein deutschsprachigen Ortschaft stammen, was bewundernswert sei.

Lehrer Burton plötzlich verstorben

HERRESBACH. Am Donnerstag morgen verstarb plötzlich an den Folgen eines Herzschlages Herr Leon Burton, Lehrer in Herresbach.

Der Verstorbene war am 1. Juli 1919 geboren und kam im Jahre 1946 als Lehrer nach Herresbach, wo er sich in den 10 Jahren seiner dortigen Tätigkeit, bei den ihm anvertrauten Kindern und bei der ganzen Bevölkerung sehr beliebt gemacht hat.

Die ganze Ortschaft trauert um den allzu früh dahingeschiedenen.

Gemeinderatssitzung in Manderfeld

MANDERFELD. Der Gemeinderat von Manderfeld tritt am kommenden Montag, den 8. Oktober um 5 Uhr zu einer öffentlichen Sitzung zusammen.

50jähriges Berufsjubiläum

BÜLLINGEN. Am Sonntag, den 7. Oktober kann Herr Apotheker Schmitz von hier auf eine 50jährige Tätigkeit als Apotheker zurückblicken. Vor und während des Krieges war Herr Schmitz, der wegen seiner großen Fachkenntnisse und seines lebenswürdigen Wesens allgemein beliebt ist, während langer Jahre Apotheker in Burg-Reuland. Nach kurzer Tätigkeit in St. Vith hat er sich seit einigen Jahren in Billingen niedergelassen. Er ist während seiner bisherigen dortigen Tätigkeit fest mit der Bevölkerung verwachsen.

Die St. Vith'er Zeitung entbietet ihre herzlichsten Glückwünsche zu diesem seltenen Jubiläum, verbunden mit den besten Wünschen für die Zukunft.

Wochenschau

Vom Kalenderonkel

Samstag, den 29. September.

Eine Gemeinde, die Wandlungen besitzt, kann sich glücklich schätzen. Zwar können wir, in St. Vith, nicht behaupten, daß wir viel Wald haben, doch es gibt Gemeinden, welche noch weniger aufzuweisen haben, als wir. Der jährliche Holzverkauf bringt den Gemeinden die notwendigen Groschen herein, die es ihnen erlaubt über Wasser zu bleiben.

So verkaufte die Stadt St. Vith seit 1945 für insgesamt 16,7 Millionen Fr. Holz und konnte bis Ende des Jahres 1955 behaupten noch immer ein Plus in der Kasse zu haben.

Ob nun diese Abholzungen unbedingt erforderlich waren, das dürfte eine andere Frage sein. Wie verlautet, werden künftig nicht mehr viel Einnahmen dieser Art zu erwarten sein, d. h. daß mit einer Steuererhöhung für die nächsten Jahre zu rechnen ist. Wo wird man das fehlende Geld hernehmen? Höchstwahrscheinlich durch eine erhöhte Grundsteuer.

Darauf stimmen wir ein Lied an: „Freut euch des Lebens“.

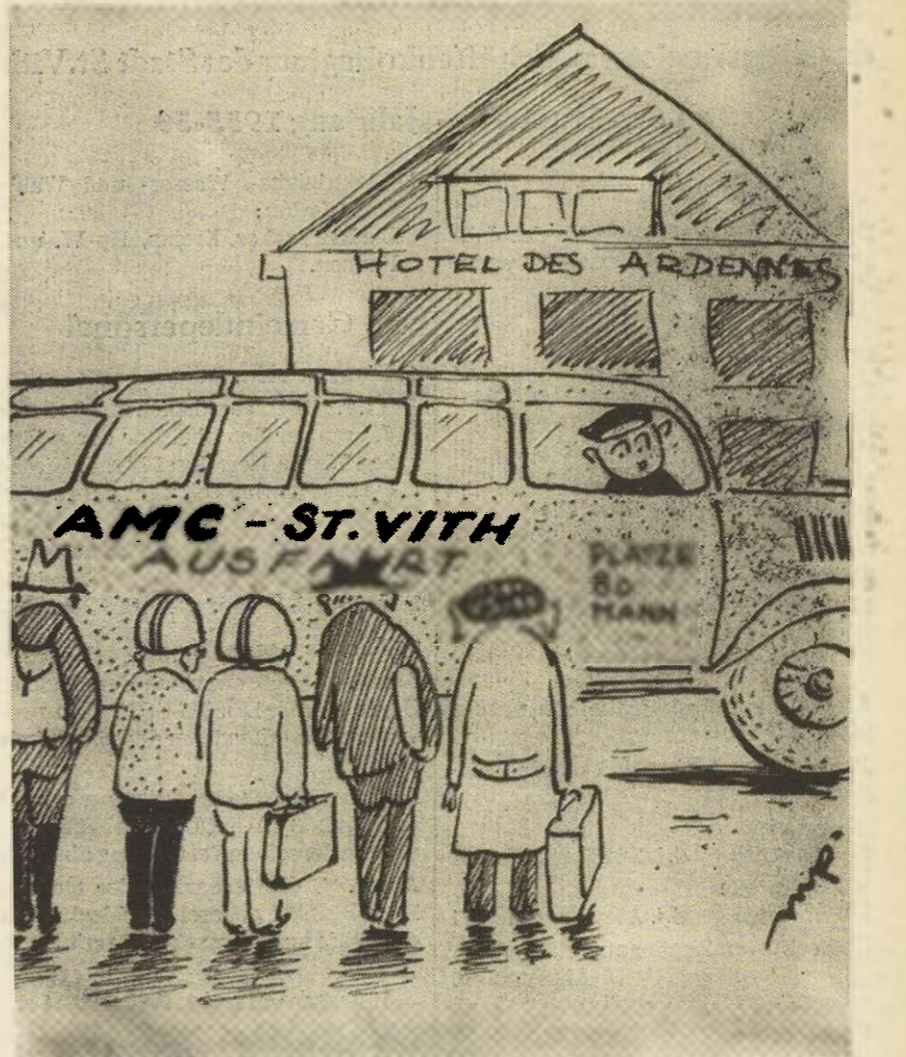
Sonntag, den 30. September.

Sie haben sicherlich von der russischen Diskuswerferin gehört, die in einem Londoner Kaufhof einige Damenhüte entwendet hatte und auf frischer Tat von der Polizei ertrappt wurde. Die Folgen dieses Geschehens waren bedeutend, denn die Russen traten im Länderkampf gegen England nicht an, und so hatten die hunderttausend Zuschauer, die sich auf dieses Treffen gefreut hatten, das Nachsehen. Hierbei blieb die Sache jedoch nicht. In allen Ländern ist man nun vorsichtig geworden, wenn es heißt, Russen einzuladen. Die australische Regierung wurde letzte Woche von einem Senator interpelliert, der es sich erlaubte, die Frage zu stellen, ob man genügend Sicherheitsmaßnahmen getroffen habe um die Kaufhäuser während der Dauer der olympischen Spiele in Melbourne (November dieses Jahres) gegen Diebstähle russischer Art zu schützen. Der australische Außenminister, der hierfür zuständig ist, antwortete etwas ironisch, er würde sich während der Olympiade mit Moses befassen. Also, die Russen sind gewarnt.

Montag, den 1. Oktober.

Zwei Nachrichten aus dem „heißen“ Süden: Knapp am Tode vorbei kamen Giovanni Laro aus Santiago de Chile und seine gerade erst angetraute Ehefrau Lucia. Ein enttäuschter Vater der jungen Frau hatte dem Paar an Hochzeitstage eine Bombe unter das Bett gelegt. Zum Glück explodierte die Bombe erst nach zwei Stunden zu spät. Ein gefährliches Grundgesetz!

Die Karikatur der Woche



Suchbild:
 »Wo sind die restlichen 555 Mitglieder (fünfhundertfünfundfünfzig) die sich an dem Ausflug beteiligen sollten?«

Hof des italienischen Bauern Primar-

do in Tarent. Der junge Bauer Enzo Ricardo Primarido wurde am Ziegenstall von einem Blitz getroffen und getötet. Am gleichen Platz und auf dieselbe Weise sind sein Vater vor 24 Jahren — und neben der knapp 15 Meter entfernten Scheune sein Großvater 1911 von Blitzen erschlagen worden.

Dienstag, den 2. Oktober.

Die Regulierung des Oberrheins zwischen Straßburg und Basel, eine internationale Gemeinschaftsarbeit der Schweiz, Deutschlands und Frankreichs, ist jetzt nach 25jähriger Arbeit abgeschlossen worden. Die Rheinregulierung war durch einen Vertrag zwischen der Schweiz und Deutschland im Jahre 1929 beschlossen worden. Sie soll die Schifffahrt bis Basel sicherstellen. Die Schweiz übernahm dabei 60, Deutschland 40 Prozent der Kosten. Frankreich trat dem Vertrag kurze Zeit später bei. Die Arbeiten auf der 110 km langen Strecke begannen 1931. Sie kosten insgesamt 780 Millionen belg. Fr. Der Rhein wurde auf eine 75 m breite Fahrtrinne, die auch bei Niedrigwasser noch 2 m Tiefe hat, zusammengedrängt. Bis auf die Abschnitte, die durch den Bau des Rheinseitenkanals unterdessen nicht mehr für die Schifffahrt benutzt werden, muß das „Gemeinschaftsunternehmen“ die Bauten im Rhein nun noch 6 Jahre unterhalten.

Solche Probleme stellen sich hier zu Lade natürlich u. Gott sei dank nicht. Jedoch vertritt ich die Ansicht daß eine Regulierung des Werrelsbaches zwischen Ameler Straße und Prümer Straße auch langsam eine Notwendigkeit wird. Die Abwässer der Neustadt, eines großen Teiles der Stadt selbst, fließen in diesen Bach. Weiter über dieses Thema Druckerschwärze zu verbrauchen, wird wohl überflüssig sein.

Mittwoch, den 3. Oktober.

„Lachen ist gesund“, sagt das Sprichwort. Doch es gibt auch ein ernstes Lachen; es soll wenigstens eins geben.

Wir müssen den Becher trinken, den das Leben uns reich — Auch wenn er voll Leid ist.

Wir müssen den Weg gehen, den das Leben uns reicht — wenn er auch weit ist.

Wir wollen das Schöne bewahren und über das Heilige wachen — wir wollen in den dunklen Jahren durch unser Weinen lachen!

Donnerstag, den 4. Oktober.

Die Ottern überfliegen Düsenjäger über die Bitburg unsere Gegend. Manchmal sind sie schrecklichen Gespen-

ster der Luft recht tief unsere Dächer.

Interessante Angaben über den enormen Benzinverbrauch moderner Kampfflugzeuge machte kürzlich ein amerikanischer Generalleutnant. So braucht der amerikanische Düsenjäger F 84 für einen Flug über 1300 km 3150 Liter Treibstoff im Gewicht von über 2200 kg. Der moderne Typ mit Uberschallgeschwindigkeit benötigt pro Flugstunde 20 000 lb, also fast 10 Tonnen Treibstoff. Der Düsenbomber vom Typ B 52 muß für Langstrecken Treibstoff im Gewicht von 200 000 engl. Pfund, das sind etwas weniger als 100 Tonnen, mit sich führen. Das Gewicht des Treibstofflades wird also zu einem wichtigen Faktor bei Flugzeugen, die für immer höhere Geschwindigkeiten, noch größere Höhen und einen noch weiteren Aktionsradius konstruiert werden. Diese Entwicklung fordert von der Oelindustrie Flugtreibstoffe herzustellen, deren Leistungskraft in einem möglichst günstigen Verhältnis zu ihrem Gewicht stehen.

Freitag, den 5. Oktober.

Sie lieben Schlager. Und mit Recht. Denn der Schlager ist unter allen musikalischen Werken das menschlichste, Wieso? Die menschliche Eigenschaft des Schlagers ist seine Vergänglichkeit. Die große Tonkunst schlägt ihren Bogen über Generationen und Jahrhunderte. Sie reicht erhaben über uns hinweg. Der Schlager aber kommt zu uns wie ein kleiner Hund. Er wedelt um unsere Gunst und möchte uns gefallen, damit wir ihm ein Stück des Weges mit uns nehmen. Er ist nicht anspruchsvoll, ist schon selig, wenn er unser bescheidenes Geschick mit uns teilen darf. Auf der Zeit wird er geboren, in der Zeit macht er sein Glück, und mit der Zeit muß er vergehen — genau wie wir alle. Ich glaube, das ist der eigentliche Grund, weshalb die Menschen den Schlager lieben.

Menschenjagd auf Gravis

NIKOSIA. Eine gigantische Menschenjagd, an der mehrere Tausend Fallschirmjäger teilnehmen, wird zur Zeit in den Gebirgsgegenden im Norden Zyperns durchgeführt. Ihr Ziel soll vor allem die Gefangennahme des Chefs der EOKA, Grivas sein, der bisher immer verstanden hat, sich seinen Verfolgern zu entziehen.

Andererseits steigt die Unzufriedenheit der Bevölkerung über die vorige Woche wieder eingeführte Sperrzeit. Die Lage vieler Familien, deren Ernährer nicht mehr zur Arbeit gehen können, verschlimmert sich, da sie kein Geld für den Kauf von Lebensmitteln erhalten können. Durch Flüsterpropaganda gegen die britische Maßnahme zum Hungerstreik aufgerufen.

Bericht

des Bürgermeister u. Schöffenkollegium der Stadt St. Vith an den Stadtrat - Jahrgang 1955-56

Standesamt

Das Standesamt hat im Laufe des Jahres 1955 folgende Geburten eingetragen:

31 Knaben
35 Mädchen
Insgesamt: 66 Geburten

Dagegen wurden an Todesfällen eingetragen:

31 männliche
42 weibliche
Insgesamt: 43 Todesfälle

Der Standesbeamte hat 18 Heiraten vorgenommen. Ehescheidungen: keine.

Meldeamt

Am 31. Dezember 1955 zählte unsere Stadt 2.652 Einwohner.

Im Laufe des Jahres 1955 wurden eingetragen:

66 Geburten
425 Eingänge d. i. Zunahme von 494
43 Todesfälle
148 Abgänge d. i. Abnahme von 494
Überschuß an Zugänge oder an Abgänge 0

Bevölkerung am 31. 12. 1954 2.652
Überschuß an Zug. od. an Abg. 0
Bevölkerung am 31. 12. 1955 2.652

darunter 1.306 männliche und 1.346 weibliche Personen. Am 31. 12. 1955 waren 433 Ausländer in St. Vith ansässig, darunter 75 männliche und 58 weibliche Personen.

Stadtrat

Im Jahre 1955 erfuhr der Stadtrat keine Änderungen; er stellt sich wie folgt zusammen: die HH. Backes, Bürgermeister - Kreins, 1. Schöffe - Pip F. W., 2. Schöffe, Freres - Hansens - Fleuster - Leonardy - Alard u. Pip H.

Verwaltungskommissionen

Die verschiedenen Verwaltungskommissionen blieben ebenfalls unverändert, sie stellen sich wie folgt zusammen:

- a) Finanzkommission: Die HH. Backes, Freres, Alard und Pip H.
b) Bau- und Wegekommission: Die HH. Backes, Freres, Leonardy u. Pip H.
c) Unterrichtskommission: Die HH. Backes, Kreins, Pip W. und Fleuster.

In Aussicht genommene Arbeiten

- a) Wiederaufbau der Friedhofsmauer.
b) Wiederaufbau der Stützmauer der von Dhaemstraße.
c) Wiederaufbau der Stützmauer der Feltzstraße.
d) Wiederaufbau des Rathauses.
e) Wiederaufbau des Pfarrhauses.

Bautätigkeit

Im Jahre 1955 erteilte das Bürgermeister- und Schöffenkollegium 28 Baugenehmigungen; somit erhöhte sich die Zahl der seit Beginn des Wiederaufbaues erteilten Baugenehmigungen auf 477.

Städtischer Friedhof

Im Laufe des Jahres 1955 wurden 38 Begräbnisstätten vergeben.

Unterrichtswesen

a) Elementarschule: Die genehmigte Eintragungslisten umfassten für das Schuljahr 1955-56: 70 Knaben und 70 Mädchen; d. h. insgesamt 140 Schulkinder, gegen 158 für das Schuljahr 1954-55. Die französische Klasse wurde von 14 Kindern besucht. Der Kostenaufwand für die unentgeltliche Lieferung der Schulbedarfsartikel, sowie Lernmittel an sämtliche Schüler dieser Schule betrug: 23.195 frs. gegen 18.704 frs. in 1954.

Ferner wurden 21.660 frs. für die Mittagshilfen für die Schulkinder verausgabt.

b) Fachschule: Der städtische Zuschuß zu den Kosten der beruflichen Fachschule betrug: Gehälter 92.920 frs. - Schulbedarfsartikel 12.837 frs. gegen 16.524 frs. in 1954. Die Schülerzahl belief sich auf 97 gegen 108 im vorigen Jahre, davon 48 Schüler im ersten Jahr, 19 im zweiten und 35 im dritten. An Schulgeld wurde die Summe von 17.507 frs. vereinnahmt.

c) Bischöfliche Höhere Schule: Der Bischöflichen Höheren Schule St. Vith wurde eine Beihilfe von 60.000 frs. ausgezahlt.

d) Institut der hl. Maria Goretti: Das Institut der hl. Maria Goretti erhielt 20.000 frs.

e) Die Kinderbewahrschule (St. Josephskloster) erhielt einen Zuschuß von 5.000 frs.

f) Staatliche Mittelschule: Die HH. Backes, Bürgermeister - Kreins, 1. Schöffe u. Fleuster, Stadtratmitglied, sind Mitglied des Verwaltungsrates der staatlichen Mittelschule. (ist Ende 1955 geändert worden)

Kultuswesen

Im Kirchenrat gab Herr Ch. Moelter seine Demission, er wurde durch Herrn J. Lehnen ersetzt.

Der Zuschuß der Stadt an die katholische Kirchenfabrik betrug im Jahre 1955: 119.500 frs. gegen 122.027 frs. in 1954.

Städtische Werke

a) Elektrizität: In 1955 betrug der Stromverbrauch 280.117 KWH., davon zu Licht- und Haushaltszwecken 206.320 KWH., zu Kraftzwecken 128.437 KWH., zu Heizungs- und Kochzwecken 21.822 KWH., für Straßenbeleuchtung 23.538 KWH. Dies bedeutet einen Mehrverbrauch dem Jahre 1954 gegenüber von insgesamt 47.552 KWH. Aufgestellt waren am 31. Dezember 1954: 906 Stromzähler d. h. 20 Zähler mehr als im Jahre 1954.

Elektrizitätsnetz: seit der Zerstörung wiederhergestellte Elektrizitätsleitungen, 31 Km 447 - Neuanlagen in 1955, 1 Km 315.

Öffentliche Beleuchtung: Am 31. 12. 1955 waren 66 Straßenlampen aufgestellt. Für die öffentliche Beleuchtung wurden im Jahre 1955 verausgabt: 63.878 frs. gegen 57.145 frs. in 1954.

Im Laufe des Jahres beschloß der Stadtrat den Ankauf und die Inbetriebnahme der früheren Kabine Jacobs, unterhalb der Pulverstraße.

b) Wasserversorgung: Seit der Zerstörung wiederhergestellte Rohrlänge: 21 Km 313. Keine Erweiterung in 1955. Trinkwasserverbrauch im Jahre 1955: 60.539 m³ gegen 59.036 m³ in 1954, d. h. ein Mehrverbrauch von 1.503 m³

Unterstützungswesen

Die am 13. 4. 1953 vom Stadtrat gewählte Unterstützungskommission erfuhr keine Änderung, sie stellt sich wie folgt zusammen: die HH. Fickers, Präsident, Scheffens, Rickal, Urfels und Douterlept Mitglieder. Der Zuschuß der Stadt an die öffentliche Unterstützungskommission betrug für das Jahr 1955: 380.000 frs. gegen 350.000 frs. in 1954.

Wahlliste

Die sich in Kraft befindende Wählerliste umfaßt: 1.554 Wähler für die Kammern - wovon 716 männliche und 838 weibliche Wähler
1.573 Wähler für die Gemeinde - wovon 716 männliche und 857 weibliche Wähler.

Militzwesen

Das Eintragungsregister für Militzpflichtige umfaßt für die Militzklasse 1958 21 Eintragungen.

Gemeinderordnungswesen

Die für das Jahr 1955 vorgelegte Rechnungsaufstellung schloß mit einem Überschuß an Einnahmen von 4.291.000,05 frs. gegen 4.358.743,12 frs. in 1954 ab.

Gesundheitspflege

Der Schul- und Impferzt Herr Dr. Kl. Schulzen nahm im Jahre 1955 Kleinimpfungen vor.

Polizei und Sicherheit

a) Polizeiverordnungen: Am 8. 6. 1955 erließ der Stadtrat Polizeiverordnung über die Sicherung der Straßen (Befestigung Schilder).

Am 27. 9. 1955 beschloß der Stadtrat wechselseitige Parken in der Dyerstraße.

Am 24. 11. 1955 wurde eine Verordnung über das Betreten des Kinderspiels erlassen.

b) Feuerwehr: Am 23. 8. 1955 ernannte der Stadtrat Herr Dr. Klaus Schulzen zum Feuerwehrarzt.

Marktwesen

Im Laufe des Jahres 1955 fanden 12 Marktständegebührenvernehmungen statt. An Marktständengebühren vernehmamt: 66.995 frs., 74.760 frs. in 1954.

Am 10. 11. 1955 beschloß der Stadtrat die Verlegung des Krammarktes auf den Lenbach- und Major Longstraße.

Grundbesitz

Im Laufe des Jahres 1955 beschloß der Stadtrat die am Lorenstbüschel gelegenen Parzellen, die die alten Privatparzellen von der Dyerstraße trennen, an die alten Eigentümer Herbrand, Krieger und Cremer zu verkaufen.

Ferner erwarb die Stadt im Laufe des Jahres eine Waldparzelle des Hofes Fort, welche innerhalb der Waldungen am Volmersberg liegt.

Waldbesitz

Im Jahre 1955 fanden folgende Verkäufe statt:

Am 25. 2. - 425 m² Fichten à 240
Am 10. 6. - 249 m² Eichen, Buchen à 463
424 Rm. Brennholz à 428
Am 4. 7. - 509 m² Fichten à 428
Am 28. 10. - 2.513 m² Eichen à 4.452
Insgesamt in 1955: 3.696 m² und 2.388 Rm. Brennholz

Ferner wurden Waldwege ausgesert, Aufforstungsarbeiten und Pflanzungen unternommen.

Verschiedenes:

Am 6. 12. 1955 beschloß der Stadtrat die Büros der Stadtverwaltung in der Major Longstraße gelegene Häuser unterzubringen. Der Umzug der Neustadt zur Major Longstraße erfolgte am 28. 12. 1956.

BUN

- ANTWERPEN. Auf Ratskammer wurde der Leonard Maes, der seit gervater in der Nacht zete, den Leichnam zer einen Bach warf, für 15 Jahren in eine Ner schickt. Die Psychiater verantwortlichkeit des stellt.

- ANTWERPEN. Unte teilnahme wurde am I bei einem Radrennen glückte ehem. Weltme kers beigesetzt. Vor den der Bürgermeister vo Craybeck eine Trauer Menschen säumten die die sich der Trauerzug von Borgerhout-Silsbur Kameraden, unter ihm Fahrer, gabem dem großen Kränzen geschm Geleitet.

BRÜSSEL. Das riesige T früher der Nordbahn kürzlich nach mehrerer Versteigerungen für ei 80 Millionen Fr. an ei schaft verkauft. Wie Zeitung meldet, will di dort einen 55 Meter l kratzer errichten. Die heit aufweisen, daß werke ausschließlich dienen sollen. Die Ba auf 350 Millionen Fr.

- BRÜSSEL. Nach pro rechnungen beliefen : schen Einfuhren im M 49 748 193 Doppelzelt Gesamtwert von 13 12

- BONN. Der ehemali schistenführer Sir Osv in Bonn eingetroffen, Prozeß auftritt, den er kanzler Adenauer ange Kanzler soll sich beleic ley geäußert haben.

BUENOS AIRES. Die geseizung „El Pueblo“ naten zum ersten Mal enos Aires ersndnen. re 1900 gegründete b war im Jahre 1954 au verboten worden.

- DEERLIJK. Glimpfli sammenstoß zwischen Brüssel-Courtrai und wagen, in dem drei Pe nommen hatten. Der Derlijk über einen un übergang, als der Mot hen blieb. Im selben i ste der Expreß heran Wageninsassen noch r zu springen. Das Auto

Der Himmel voller Abendrot

ROMAN VON CHARLOTTE KAUFMANN

Copyright Malzer Illustrierte GmbH., Mainz

Das beste Geschäft in ganz Emmelshorn war unzweifelhaft das von Putlitz & Co. Das durfte man aber beileibe nicht dem alten Putlitz sagen. Wenn man den alten Putlitz hörte, stand er eben vor dem Ruin. „Ich bitte Sie“, pflegte er mit durchdringender Stimme zu sagen, „ich bitte Sie! Wo soll bei uns ein Verdienst herkommen? Fünf Schiffe fahren in der Woche nach Emmelshorn und manchmal auch nur drei. Ja, wenn wir in Bremen saßen oder in Hamburg, dann wollte ich ja nichts sagen, dann würde ich mich schon umtun. Aber was brauchen schon fünf Schiffe? Sie brauchen gar nichts. Wir sind vollkommen überflüssig hier.“

Aber es war nicht ganz so schlimm. Denn es kamen viel mehr als nur fünf Schiffe in der Woche nach Emmelshorn, wenn es auch meistens nur kleine waren, Fischkutten und kleine Frachter, und wenn sie etwas brauchten, dann konnten sie es bei Putlitz & Co.

Das Geschäft lag am Hafen drunten und bestand aus ganzen drei Räumen. Vorn war der Laden mit einer Theke und zwei Schreibpulten und vielen Regalen, in denen kunterbunt die Dinge aufbewahrt wurden, die in Schiffen gebraucht wurden. Tauwerk und Eimer, Besen, Kanister mit Farbe, Leinen, Ketten Alles war irgendwohineingepfropft

wo es gerade Platz hatte. Hinter dem Laden befand sich das Büro des alten Putlitz, in dem das bemerkenswerteste ein großer Schrank war, in dem Putlitz „seine einzigen wahren und wirklichen Freunde“, wie er es nannte, verwahrte. Es war eine Batterie von Flaschen mit Schnaps und Likör, die er in fein abgewogenen Dosen den Schiffskapitänen anzubieten pflegte, wenn er glaubte, sie zu einem Kauf überreden zu können. Und hinter dem Büro Putlitz dehnte sich das Lager.

Im übrigen lebte Putlitz von der ständigen Hoffnung auf Stürme. Frühmorgens, wenn er aufstand, galt sein erster Blick dem Barometer. Zeigte es „Schön“, dann sank sofort seine Stimmung und im Büro konnte kein Mensch ihm etwas recht machen. Bestand aber Aussicht auf schlechtes Wetter, konnte man damit rechnen, daß möglicherweise bald ein anständiger Sturm über die Nordsee und den Kanal rasen würde, dann rieb er sich die Hände. Denn bei Sturm gab es Havarien auf den kleinen Fischkutten und den Frachtern, und ein havariertes Schiff neu auszurüsten brachte Geld, viel Geld.

Kubanke nannte den alten Putlitz eine Hyäne, einen Aasgeier der See.

Kubanke war Kommiss in der Firma Putlitz & Co. Er war siebenundzwanzig Jahre alt und strohblond. Für gewöhnlich lehnte er unter der Ladentür, döste vor sich hin und wartete träge auf Kunden. Kam ein Kunde, dann lies er ihn allerdings nicht mehr los, ehe er ihm nicht ordentlich etwas verkauft hatte und wenn es auch Dinge waren, die der Kunde gar nicht brauchte und gar nicht hatte kaufen wollen. Aber

dies war eben Kubankes Tüchtigkeit, und er war sich auch seiner Unersetzbarkeit voll bewußt.

Es war ein sehr heißer Tag und Kubanke lehnte faul im Schatten. Seit einer Stunde hatte er sich nicht mehr gerührt und Stefanie warf einen prüfenden Blick auf ihn. Sie saß an dem vorderen Schreibpult auf einem runden Drehstuhl und schrieb. Sie hatte einen bunten Rock an und eine weiße Bluse und helles, lockiges Haar, das streng hochgekämmt war, sich doch an den Schläfen vorwitzig ringelte.

Stefanie Buchholz war dreiundzwanzig Jahre alt und, wie Kubanke sich in einsamen Stunden gestand, außerordentlich schön. Allerdings von einer Schönheit, die nicht gleich in die Augen sprang, denn dazu war sie zu schlicht angezogen. Im übrigen war sie die Nichte des alten Putlitz und erst seit vier Jahren in Emmelshorn. Sie stammte aus dem Süden, aus den Bergen. Ihre Eltern waren jedoch schon lange tot. Der Vater, der Bergführer war, hatte bei einer Rettungs Expedition sein Leben verloren. Die Mutter war bald darauf an einer Lungenentzündung gestorben. Stefanie war dann hier und dort bei Verwandten gewesen, bis sie schließlich vor vier Jahren von dem alten Putlitz aufgenommen worden war.

Stefanie, die seit dem Tode ihrer Eltern nicht viel Freude erlebte, überall herumgestoßen wurde u. viel arbeiten mußte, war gerne gekommen. Sie kannte Onkel Fritz nicht und hatte keine Ahnung, wie es in Emmelshorn aussah. Aber sie dachte sich alles wunderbar. Sie träumte vom Meer und von den Schiffen. Doch dann gab es in Emmelshorn

nichts wie Arbeit und Pflichten, die ihr Putlitz aufbürdete und die sie getreulich erfüllte, und sie pendelte nun seit vier Jahren zwischen Putlitz' Wohnung am Rande von Emmelshorn und seinem Geschäft am Hafen hin und her. Ueberall gab es zu tun. Und es und kein Vergnügen, wenn sie davon absah, daß sie einmal in jedem halben Jahr mit Putlitz zu seinem Freund, dem Gutsverwalter Lüttenheim fahren durfte, der zwei Stunden von Emmelshorn entfernt auf dem Gestüt Karstadt wohnte, wobei sie dann von Frau Lüttenheim eine Tasse Kaffee vorgesetzt bekam und den Männern beim Kartenspielen zusehen durfte. Lüttenheim war noch älter als Onkel Putlitz, und es war wahrhaftig wenig interessant, dorthin zu fahren.

Kein Vergnügen und keine Freunde. Wenn nicht ab und zu das Kommen von Schiffskapitänen daran erinnerte hätte, daß es außer Emmelshorn noch eine Welt gab, wäre es trostlos gewesen.

Damals, als sie den Bergen Adieu gesagt hatte, um nach Emmelshorn zu fahren, hatten ihre Bekannten gemeint, dort oben würde sie sicher bald heiraten. Aber diese Prophezeiung war ein Irrtum gewesen. Nicht, daß sie auf eine Heirat verpflichtet war. Aber wen hätte sie heiraten sollen? Der alte Putlitz wachte mit Argusaugen darüber, daß keiner der Männer die sein Geschäft oder sein Haus betreten, auf den Gedanken kam, Stefanie näher zu betrachten. Er hütete sie eifersüchtig, ließ sie nicht einmal ins Kino gehen, denn sie war zu willig und zu brauchbar für die Arbeit, als daß er sie hätte verlassen lassen würde. Einmal wird er ko

Gelegentlich einmal ein billiges das zählte ja nicht, und überhalt hatten sie in den vier Jahren nicht gesprochen.

Stefanie hatte manchmal das als seien rings um sie her aus Gitterstäbe aufgerichtet, als befände sie in einem Gefängnis. Es war ordentlich heiß an diesem Abend und Stefanie strich sich das Haar der Stirn, wobei sie sich entschloß, Kubanke aufzuwecken, denn er war tatsächlich eingeschlafen.

„Immer noch kein Kunde im fragte sie. Kubanke gähnte und schlug die auf. „Nein“, antwortete er gar nicht, „heute ist auch noch gar kein eingelaufen.“

„Die ‚Kärolin-Marie‘ wohl heute wiederkommen.“ „Wird sich eben verspätet haben. Außerdem kauft uns der Kapitän ‚Karolin-Marie‘ doch nichts ab.“ „Aber sicher ...“, sagte Kubanke, „Kapitän Dumböck kauft uns etwas ab ...“

Kubanke brannte sich eine Zigarette an, brumpte und startete im nächsten Licht, das auf der Straße am Kai lag. Er war zu träge, um zu erwidern, zu träge auch, um auf Stefanie zu ärgern, obwohl sie sonst eigentlich immer über sie sprach, denn sie nahm ihn nicht ernst. Seine manchmal aufdringliche Art fand sie nur lächerlich. In diesem Augenblick kappte die Tiefe des Ladens eine halbe Stunde, die leise sagte: „Mittlerweile wird er ko

und letzten Menschen dem alten Gottlieb Neels war ein bißchen Putlitz, der sehr nach ihm, war, sagte von ihm, auf den Kopf gefallen ganz gut zu gebrauchen behauptete. Neels sei Neels stammte aus aber schon vor dem nach Emmelshorn gekam war sein Sohn Ch.

Wenn Kubanke ein Putlitz die Tür zu sei geschlagen hatte, dann von seinem Sohn. „D sagte er dann zu Stefanie, so glücklich als es kan die größten Pläne mit und ich. Natürlich soll die ‚universität. Recht wagen oder Arzt od g. Wir sparten fi te in seiner Zukunf scer Bursche. Aber zeh Jahre alt war, mehr Kummer mit ih wollte nicht lernen u liebsten mit größere: Meine Frau nannte i aber er war ganz un und als er zwölf Jahr te er zur See. Woll lassen auf dem näc Segler, wenn e F. t ging. Natürlich fr. Wo sollte das w. doch nur de Al mit fünfzehn, du fach fort. Ich habe i haßt. Ich habe gew iam schlecht gehen.

BUNTE CHRONIK AUS ALLER WELT

dheitspflege

Impfarzt Herr Dr... ihm im Jahre... n vor.

und Sicherhe

dnungen: rief der Stadtr... ung über die Sign... aßen (Befestigung...

eschloß der Stadt... Parken in der M...

wurde eine Veron... ten des Kindersp...

ernannte der S... is Schulzen zum...

arktwesen

Jahres1955fanden... rktstandsgebühre... n: 66.935 frs, 354.

beschloß der Stadt... s Krammarktes zu... Major Longstraße.

rundbesitz

Jahres 1955 beschl... m „Lorenzbusche... rzellen, die die an... zellen von der M... ennen, an die inter... ter Herbrand, Kring... zu verkaufen.

Waldbesitz

55 fanden folgende... 25 m² Fichten à 343... 49 m² Eichen, Buch... nnholz à 463... 09 m² Fichten à 429... .543 m² Eichen à 1.452... n 1955: 3.696 m² und... à 2.988... rden Waldwege au... rüstungsarbeiten un... n unternommen.

erschiedenes:

5 beschloß der Stad... tadtverwaltung in ei... long Straße gelegene... rzubringen. Der Um... dt zur Major Long... n 28.12.1956.

ch einmal ein billige... ja nicht, und über... sie in den vier Jahr... rohen.

hatte manchmal das... rings um sie her uns... e aufgerichtet, als bef... em Gefängnis. Es wa... heiß an diesem Ab... nie strich sich das H... wobei sie sich entsc... zuwecken, denn er w... eingeschlafen.

nach kein Kunde in... gähnte und schlug die... n", antwortete er gele... t auch noch gar kei... en.

Karolin-Marie' woll... ederkommen." sich eben verspätet... n kauft uns der Kap... Marie' doch nichts ab... sicher... sagte S... Dumbeck kauft uns...

ke brannte sich eine... nnte und startete in... das auf der Straße... Er war zu träge, um... , zu träge auch, um... zu ärgern, obwohl... gentlich immer über... sie nahm ihn nicht... andmal aufdringliche... nd sie nur lächerlich... diesem Augenblick kam... es Ladens eine horz... die leise sagte: „Mit... wird er ko...

- ANTWERPEN. Auf Anweisung der Ratskammer wurde der 19 Jahre alte Leonard Maes, der seinen Schwiegergervater in der Nacht zum 2. April tötete, den Leichnam zerschnitt und in einen Bach warf, für die Dauer von 15 Jahren in eine Nervenanstalt geschickt. Die Psychiater hatten die Unverantwortlichkeit des Täters festgestellt.

- ANTWERPEN. Unter riesiger Anteilnahme wurde am Donnerstag der bei einem Radrennen tödlich verunglückte ehem. Weltmeister Stan Okers beigesetzt. Vor den Exequien hielt der Bürgermeister von Antwerpen, Craybeck eine Trauerrede. Unzählige Menschen säumten die Straßen, durch die sich der Trauerzug zum Friedhof von Borgerhout-Silsburg begab. Seine Kameraden, unter ihnen alle großen Fahrer, gaben dem mit ungezählten großen Kränzen geschmückten Sarg das Geleit.

BRÜSSEL. Das riesige Terrain, auf dem früher der Nordbahnhof stand, wurde kürzlich nach mehreren unfruchtbaren Versteigerungen für eine Summe von 80 Millionen Fr. an eine Privatgesellschaft verkauft. Wie eine Brüsseler Zeitung meldet, will diese Gesellschaft dort einen 55 Meter hohen Wolkenkratzer errichten. Dieser soll die Neuheit aufweisen, daß mehrere Stockwerke ausschließlich als Parkplatz dienen sollen. Die Baukosten werden auf 350 Millionen Fr. veranschlagt.

- BRÜSSEL. Nach provisorischen Berechnungen beliefen sich die belgischen Einfuhren im Monat August auf 49 748 193 Doppelzentner für einen Gesamtwert von 13 128 425 000 Fr.

- BONN. Der ehemalige englische Faschistenführer Sir Oswald Mosley ist in Bonn eingetroffen, wo er in einem Prozeß auftritt, den er gegen Bundeskanzler Adenauer angestrengt hat. Der Kanzler soll sich beleidigend über Mosley geäußert haben.

BUENOS AIRES. Die katholische Tageszeitung „El Pueblo“ ist nach 22 Monaten zum ersten Male wieder in Buenos Aires erschienen. Dieses, im Jahre 1900 gegründete bedeutende Blatt war im Jahre 1954 auf Befehl Perons verboten worden.

- DEERLIJK. Climpflich verliebter Zusammenstoß zwischen dem Schnellzug Brüssel-Courtrai und einem Personenwagen, in dem drei Personen Platz genommen hatten. Der Wagen fuhr in Deerlijk über einen unbewachten Bahnübergang, als der Motor plötzlich stehen blieb. Im selben Augenblick brauste der Express heran. Es gelang den Wageninsassen noch rechtzeitig heraus zu springen. Das Auto wurde 200 Me-

ter weit mitgeschleift und vollkommen zertrümmert.

- LONDON. Das Ballettkorps des Bolchoi-Theaters gab in Covent Garden seine erste Vorstellung in Anwesenheit Sir Anthony Edens und seiner Gattin. Damit gastiert das Theater zum ersten Male seit 200 Jahren auf einer ausländischen Bühne.

- JACKSON. Ein im Bau befindliches Haus stürzte am Mittwoch in Jackson (Michigan) ein. Ersten Meldungen zufolge sollen zehn Arbeiter ums Leben gekommen und zwanzig verletzt worden sein. Es wird befürchtet, daß sich noch dreißig bis vierzig verschüttete Arbeiter in den Kellerräumen des Hauses befinden, das drei Stockwerke hoch war.

- PARIS. Zum ersten Male in der Geschichte der französischen Justiz wurde ein Mord im Film rekonstruiert. Die 35jährige Josephine Bourgoïn hatte am vergangenen 3. September ihren Gatten, der des gemeinsamen Lebens überdrüssig geworden war, mit einer Jagdfinte erschossen. Die Täterin mußte ihre eigene Rolle spielen, während die Rolle des Opfers von einem Inspektor der Gerichtspolizei dargestellt wurde.

Das Rundfunk Programm

BRÜSSEL I: 7.00, 8.00, 11.50 (Wetter- und Straßendienst), 12.55 Börse, 13.00, 16.00 (Börse), 17.00, 19.30, 22.00, 22.55 Nachrichten.

WDR MITTELWELLE: 7.00, 9.00, 10.30, 19.00, 21.45 und 22.00 Nachrichten.

UKW WEST: 7.30, 8.30, 12.30, 20.00 Nachrichten.

LUXEMBURG: 6.15, 9.00, 10.00, 11.00, 12.30, 13.00, 19.15, 21.00, 22.00, 23.00 Nachrichten.

Sonntag, 7. Oktober

BRÜSSEL I: 6.35 Schallplatten, 7.40 Morgenkonzert, 8.10 und 9.10 Schallplatten, 10.00 Hochamt, 12.00 Landfunk, 12.15 Bekannte Namen und Orchester, 12.35 „Midi-musique“, 13.10 Gewünschtes Schallplatten, 14.10 Nicht für Herren, 14.30 Kammerkonzert, 15.30 Fußballübertragung, 17.05 Radrennen Paris-Tours, 17.45 Sportreportage, 18.00 Jugendfunk, 20.00 Operetten, Theater, Jazz aus Frankreich, 22.10 Orchester Fud Candrix, 23.05 Tanzmusik.

schworen, auf seine Bitte um Verzeihung nicht zu antworten. Aber er schrieb gar nicht. Er bat nicht um Verzeihung. Er wollte kein Geld, um zurückkehren zu können. Er ließ überhaupt nichts mehr von sich hören. Aber denken Sie nicht, er sei tot. Das haben wir nie geglaubt. Niemals. Es war ganz einfach so: er getraute sich nun nicht mehr heim. Er fürchtete sich vor mir. Ach, und ich hätte ihm so gern alles vergeben. Seine Mutter ist während des Krieges gestorben. Aber ich werde so lange leben, bis er wieder zu mir zurückgekommen ist.

Das war Neels fixe Idee. Er wartete auf seinen Sohn. Seit sechzehn Jahren. Nachdem seine Frau gestorben war, hatte er seine Stellung in einem kleinen Unternehmen Bamberg aufgegeben und war nach Hamburg gefahren, um dort zu sein, wo Schiffe ankamen und wo er vielleicht seinen Sohn Christian fand. In Hamburg hatte er keine Arbeit für den alten Mann gegeben und er war schließlich durch die Vermittlung eines Bekannten, den er einmal traf, nach Emmelshorn geraten und zu Putlitz & Co. Auch hier liefen Schiffe ein, und auch hierher konnte Christian einmal kommen.

„Nun sag mir einer“, pflegte Kubanke zu knurren, ob das nicht Verrücktheit ist. Er ist wahnsinnig. Total dem Wahnsinn verfallen.“

Stefanie war die einzige, mit der er über seinen Sohn Christian reden konnte. „Oh, er ist nicht schlecht“, versicherte er. „Er war nur wild und übermüdet. Heute ist er vielleicht schon längst Kapitän. Vielleicht wird er einmal nach Emmelshorn kommen, dann wer-

- INGOOIGEM. Der bekannte flämische Schriftsteller Stijn Streuvels feierte seinen 85. Geburtstag. Aus diesem Anlaß wurde ihm eine Plakette überreicht.

- OFFEKERQUE. Zu einem furchtbaren Unglück kam es in Offekerque, als drei Jäger das 13jährige Söhnchen eines von ihnen mit zur Jagd nahmen.

WDR MITTELWELLE: 6.05 und 7.10 Hafenkonzert, 7.45 Landfunk, 8.00 J. S. Bach, 9.10 Prober Sonntagmorgen, 10.00 Evangelischer Gottesdienst, 12.00 und 13.10 Sarg und Klang, 14.00 Kinderfunk, 15.00 Was ihr wollt, 16.30 Tanztage, 17.15 Sportberichte, 20.00 AusOper und Konzert, 22.15 Bitte, tanzen Sie!, 23.15 Von Melodie zu Melodie. 0.05 Das Scarleth-Orchester, 1.15-4.30 Musik bis zum frühen Morgen.

UKW WEST: 7.05 Herzl. Glückwunsch, 7.30 Musikalisches Mosaik, 8.00 Zum Sonntag, 8.35 Musik am Sonntagmorgen, 10.00 Unterhaltungskonzert, 11.00 Schöne Stimmen - schöne Weisen, 11.30 Kölner Tanz- und Unterhaltungsorchester, 12.35 und 13.30 Musik von hüben und drüben, 14.00 Hans Bund spielt, 15.30 Kinderfunk, 16.00 Sportreportage, 17.09 Musik für Dich, 18.00 Orchester Hermann Hagedast, 20.15 Die Music Box, 22.09 Abendkonzert, 23.15 Kammermusik, 24.00 Tanz nach Mitternacht.

Montag, 8. Oktober

BRÜSSEL I: 6.45 Morgengymnastik, 7.15 Englischer Sprachunterricht, 7.20 und 8.10 Morgenkonzert, 9.05 Neue Schallplattenaufnahmen, 12.00 Concert aperiitif, 13.15 Hausmusik, 14.15 Luzerner Festspiele, Beethoven, 16.05 Orchester R. Compere, 18.00 Soldatenfunk, 20.00 Das Sprungbrett der Jugend, 21.30 Gerichte der Zeit, 22.10 Musik von heute.

WDR MITTELWELLE: 5.05 Start in die Woche, 6.05, 7.10 und 8.15 Frühmusik, 6.50 Morgenandacht, 8.45 Für die Frau, 9.00 Kleines Konzert, 12.00 Mittagsmusik, 12.35 Landfunk, 13.15 Mittagskonzert, 14.15 Bunte Melodien, 16.00 Nachmittagskonzert, 17.35 Für die Frau, 17.45 Nach der Arbeit, 18.35 Echo des Tages, 19.30 Sinfoniekonzert, 21.00 Der unbequeme Christ (Hörbericht), 22.10 Schallplatten-Cocktail, 23.00 Der Tag klingt aus, 0.10 Importen, 1.15-4.30 Musik bis zum frühen Morgen.

UKW WEST: Bis 8.00 wie sonntags, 8.00 Bunte Reihe, 8.35 Morgenandacht, 8.45 Barockmusik, 10.00 Erwin Mauß, Konzert-Ouvertüre, 11.30 Trompetenkonzert, 12.00 Zur Mittagspause, 12.45 Frohe Musikanten, 13.15 Tschaiowsky, Domröschen-Suite, 15.30 Was mu-

Als die Jäger gleichzeitig auf einen plötzlich auftauchenden Hasen schossen, wurde der Junge von einer Schrotgarbe in den Kopf getroffen. Er war sofort tot. Besonders dramatisch ist der Umstand, daß keiner von den 3 Schützen weiß, wer den tödlichen Schuß abgegeben hat. Dies wird sich, nach Ansicht der Sachverständigen, nie mehr ermitteln lassen.

siziert die Jugend, 17.00 Teemusik, 18.30 Feierabendmusik, 20.45 Donkosaken, 22.00 Friedrich Schopin, 23.05 Rhythmus für Dich.

Dienstag, 9. Oktober

BRÜSSEL I: Bis 9.00 wie montags, 9.00 Musik aus dem 18. Jahrhundert, 12.00 Großes Orchester Roger-Roger, 12.30 Neuheiten, 13.10 Disco-boy und das Pick-up Girl, 14.45 Radio-Orchester E. Donneux, 16.05 Orchester Pol Beam, 17.30 Wunschkonzert für die Kranken, 18.00 Soldatenfunk, 20.00 Kleines Sinfonie-Programm, 20.30, Dichter, Seelen der Welt... , 21.00 Mozart, der Europäer, 22.10 Freizeit.

WDR MITTELWELLE: 5.05 Musik bringt gute Laune, 6.05, 7.10 und 8.00 Frühmusik, 6.50 Morgenandacht, 8.45 Für die Frau, 9.00 Kammerkonzert, 12.00 Musik zur Mittagspause, 12.35 Landfunk, 13.15 Aus romantischen Opern, 14.20 Tanzmusik, 17.45 Wiederholen macht Freude, 18.35 Echo des Tages, 19.15 Bunte Welt der Operette, 22.10 Nachtprogramm, 23.30 Musik der Zeit, 0.10 Tanzmusik.

UKW WEST: bis 8.00 wie sonntags, 8.00 Hans Bund spielt, 8.35 Morgenandacht, 8.45 Altitalienische Kirchenmusik, 9.30 Heitere Blasmusik, 10.00 Wer wagt - gewinnt, 12.00 Zur Mittagspause, 12.45 Mittagskonzert, 15.00 Musik muß sein, 15.30 Blasmusik, 16.20 Hausmusik, 17.00 Teemusik, 20.15 Gäste im Kölner Funkhaus, 21.15 Die Magd, eine einfältige Geschichte, 22.15 Melodische Rhythmen, 23.05 Wir funkten Jazz.

Das Fernsehen

Sonntag, 7. Oktober

BRÜSSEL UND LÜTTICH: 15.00 Aktuelles Reportagen (ebenfalls 16.15), 19.00 Aktuelles, 19.30 Aus Edington: Erneuerungsfest, 20.25 Forts. Aktuelles, 20.40 Must-Hall - La vie criminelle d'Archibald de la Cruz", Film, Zum Schluß: Der Tag in der Welt.

LUXEMBURG: 12.00-12.30 Der internationale Fröhshoppen, 16.00-17.00 Zum Welttierschutztag 1956, Festumzug der Tiere, 20.00 Lotte Lenya singt

- PRAG. Die im Jahre 1951 stillgelegte Fluglinie Prag-Brüssel wurde diese Woche wieder in Betrieb genommen. Vom Flughafen Prag-Ruzyn aus fliegen wöchentlich zwei Flugzeuge nach Brüssel. Von demselben Flughafen aus starten Maschinen nach Zürich und Moskau. Letztere Linie wird von russischen Düsenflugzeugen des Typs „Tu 104“ befliegen.

Songs und erzählt aus ihrem Leben, 20.30 Philemon und Baucis, Fernsehspiel, 22.00 -22.30 Wochenspiegel.

LUXEMBURG: 17.00-18.30 „Man fuscht nicht mit dem Leben“, Film, 19.58 Wetterbericht und Tagesschau, 20.05 Eine Tasse Kaffee mit P. Devaux, 20.23 Die Galerie der Sportmeister, 20.36-22.10 „Black Jack“, Film.

Montag, 8. Oktober

BRÜSSEL UND LÜTTICH: 17.00-18.00 Sonderfilme der Radio-Ausstellung, 19.00 Sport am Montag, 19.30 Kunst und Magie der Küche, 20.00 Aktuelles, 20.40 „Bouquet de Joie“, 22.40 Der Tag in der Welt.

LUXEMBURG: 16.30 Kinderstunde, Basteln, anschließend: Briefmarken erzählen, 17.20 Vermittlungsdienst, anschließend: Vorschau auf das Abendprogramm, 20.00 Tagesschau u. Wetterkarte, 20.20 Quarkpalatschinken a la Julia, 20.35 Bilder aus der neuen Welt, Filmbericht, 21.10 Der Hauptfilm hat noch nicht begonnen neue Filme.

LUXEMBURG: 19.58 Wetterdienst und Tagesschau, 20.20 Die Wunderreisen, 20.45 Aktuelles vom Sport, 21.05-22.00 „Flucht auf Kommando“.

Dienstag, 9. Oktober

BRÜSSEL UND LÜTTICH: 19.00 Für die Jugend, Film: „Der veranzbarte Fluß“ 19.30 Club der Erfinden, 20.00 Tagesschau, 20.40 Komödie von E. Labiche: „La Prix Martin“, Zum Schluß: Der Tag in der Welt.

LUXEMBURG: 16.30 Kinderfunk: „Wir bauen eine Stadt“, Kinderoper, 17.00 Für jugendliches Abenteuer mit wilden Tieren, anschließend: Vorschau auf das Abendprogramm, 20.00 Tagesschau, 20.15 Die goldene Zeit, ein Festspiel, 21.00 Mit anderen Augen, 21.30 Der Querschnitt.

LUXEMBURG: 19.58 Wetterdienst und Tagesschau, 20.20 „Wenn ich reich wäre“ 20.43 Ruhe, es wird gemitt, 21.05 Pariser Kabarett, 21.35-22.00 Kino-Parade.

„Doch, doch, viel billiger“, schmunzelte Dumbeck und schob sich an den Regalen vorbei, um in das Privatzimmer von Putlitz zu kommen, war es doch ein alter Freund von ihm. Da vertrat ihm Neels den Weg.

„Guten Abend Kapitän“, sagte er mit einer Verbeugung. „Haben Sie es nie gute Fahrt gehabt?“

Dumbeck wuschte sich das Schmirzeln aus dem Gesicht. „Eine miserable Fahrt“, braumte er.

„Oh, das tut mir leid. Außerordentlich. Was ich Sie fragen wollte, Herr Kapitän, bei Ihnen ist doch ein Mann an Bord, der Christian Neels heißt, nicht wahr?“

„Nicht daß ich wüßte“, erwiderte Dumbeck, der den alten und seine fixe Idee nur zu gut kannte, fuhr er doch seit Jahren mit seinem Frachter die Küste entlang, von Emmelshorn bis nach Rotterdam u. wieder zurück nach Bremen und Hamburg.

Neels zitterte ein bißchen. „Sind Sie ganz sicher?“ fragte er. „Er heißt Christian Neels. Etwa 31 Jahre alt.“

„Ganz sicher. Der Mann ist nicht bei mir an Bord.“

„Sie... Sie irren sich vielleicht. Sie haben vielleicht die Namen der ganzen Besatzung nicht im Kopf.“

„Meine siebzehn Mann? Doch, doch die kenne ich.“

„Er ist aber bestimmt an Bord der ‚Karoline-Marie‘!“

„Nein wirklich nicht.“

„Sie müssen sich täuschen...!“ schrie Neels verzweifelt.

(Fortsetzung folgt.)

FRAU UND FAMILIE

Eltern - ein Beruf

Wieviele Jahre muß man lernen, um irgendeinen der Berufe ausüben zu dürfen, die über mechanisch auszuführende Hilfsarbeit hinausgehen! Wieviele Prüfungen, offizielle und inoffizielle, muß man absolvieren, ehe man auf seinem Berufsgebiet mit einiger Verantwortung betraut wird! Wer aber heiraten, Kinder aufziehen, die Verantwortung für eine Familie übernehmen will, den wird kein Mensch nach irgendwelcher Vorbildung fragen, und es genügt, wenn er den prüfenden Augen seines künftigen Ehepartners standhält. Das Urteil „bestanden“ ist hier schnell gefällt, besagt aber nichts über den Sachverstand des „Prüflings“, sondern höchstens, daß der Prüfende selbst von den zu bewältigenden Problemen auf ihn nicht viel mehr Ahnung hatte...

Kinder zu rechten Menschen zu erziehen, ist eine schwere Aufgabe, die gewiß nicht „von ungefähr“ zu lösen ist, wie viele Ehepaare zu Beginn ihres gemeinsamen Lebens glauben. Wie oft verläuft eine Ehe so lange harmonisch, bis mit dem Heranwachsen der Kinder überlegte Erziehungsmaßnahmen erforderlich werden, die Eltern echte Entscheidungen über die zunehmende Haltung bei diesem oder jenem auftauchenden Entwicklungsproblem treffen müssen. Dann gehen die Meinungen der Partner oft weit auseinander. „Wir verstehen uns glänzend, nur wenn's um den Buben geht, gibt's halt Streit.“ Wie bedrückend für den „Zankapfel“, feststellen zu müssen, daß er der Grund für die Zerwürfnisse in der Familie ist.

Man erst wenn die Schwierigkeiten groß werden, daß die Eltern sich keinen Rat mehr wissen, wenn alle teils überlieferten, teils aus der „Eingebung“ eines Augenblicks geborenen Erziehungsmaßnahmen ausprobiert und für nicht mehr wirksam befunden worden sind, auf eine händigernde zu den Beratungsstellen, zu den Lehrern, den Ärzten, den Psychologen, um Hilfe zu finden, die den verfahrenen Karren wieder lott macht. Die Eltern könnten sich und anderen Erziehern viel ersparen, wenn sie sich schon beim Eingehen der Ehe der wenigstens, sobald der erste Sprößling das Licht der Welt erblickt hat, die östigen Grundlagen für die Bewältigung ihrer verantwortungsvollen Aufgabe, für die Erziehung ihrer Kinder, erschaffen. Allenthalben werden Beratungsstellen für junge Eltern eröffnet, Vorträge über die verschiedensten Er-

ziehungsprobleme gehalten, Diskussionen darüber veranstaltet, aber wenn man auch im Allgemeinen die Anstrengungen der damit betrauten Institutionen anerkennt, man nimmt sie viel zu selten in Anspruch. Man unterschätzt die Tragweite von Erziehungsmaßnahmen, wenn man von seiner Tüchtigkeit überzeugt, den Satz prägt: „Um mich hat sich auch niemand so eingehend gekümmert, wie das heute verlangt wird, und ich bin trotzdem ein unabhängiger Mensch geworden!“ Nun, damals bestand noch eine fester gefüttere Familien- und auch Gesellschaftsordnung, in die die Kinder gleichsam automatisch hineinwuchsen. In unserer heutigen, so veränderten Welt, müssen auch die Erwachsenen sich erst wieder neu orientieren, wenn sie ihren Kindern den richtigen Weg zeigen wollen.

Die Nachwirkungen des Krieges haben es überdies leider mitsich gebracht, daß viele Kinder auf die Wohltat einer vollständigen Familie ganz verzichten müssen. Das Schicksal stellte andere Menschen an den Platz ihres Vaters, ihrer Mutter. Verschließen wir uns nicht

der Tatsache, daß diese Menschen ein vollständiger Ersatz nicht sein können. Ich will die Großeltern, den Vorm und den wohlmeinenden Erzieher nicht kränken, aber sie können aus den verschiedensten Gründen das Amt des sorgenden Vaters, der guten Mutter nicht bis ins Letzte ausfüllen. Wenn es sich aber so gefügt hat, und diese Menschen freiwillig oder gezwungen die Verantwortung für ein Kind übernommen haben, sollten auch gerade sie nicht ver säumen, sich gewissenhaft einer Schulung zu unterziehen. Es gibt eine Unzahl guter pädagogischer Bücher, die lesenswert und aufschlußreich sind. Niemand verabsieht sich etwas, wenn er sich, der Verantwortung bewußt, auf diese vorbereitet.

Es gibt wohl kaum eine Lebensaufgabe, die in gleicher Weise den Anspruch darauf erheben kann, als „Beruf“ im Sinn von Berufung angesehen zu werden, wie die, seinen Kindern ein guter Vater, eine gute Mutter zu sein. Die aktive Berufstätigkeit hört, nach dem Gesetz mit 65 Jahren auf. Kann man als Vater, als Mutter jemals pensioniert werden? Gute Eltern sorgen in Liebe bis zum letzten Tag ihres Lebens. Wenn der Tod die Kinder dieser Liebe beraubt, wissen sie, was sie verloren haben.

Mein Kind ist so nervös

Eckhard und Anneliese machen ihrer Mutter große Sorgen. Sie sind ausgesprochene Quacksiber, geben weder zu Hause noch im Unterricht Ruhe, und ihre Schulerfolge lassen denn auch sehr zu wünschen übrig. Frau M. bemüht sich nach Kräften, ihren Buben und ihr Töchterchen wenigstens zu Hause zu konzentrierter Arbeit zu bringen — u. dabei gehen ihr dann selbst oft die Nerven durch. Es ist ja so schwer zuzusehen, wenn der Eckhard vor seiner Aufgabe sitzt und mit dem Bleistift, statt zu arbeiten, Männerchen auf das Lösblatt malt. Oder wenn er tatsächlich nachdenkt, aber dabei an den Nägeln kaut oder sich bald am Bein, bald an der Schulter, bald an der Stirn kratzt. Das macht Frau M. ganz kribbelig. Sie schimpft, bestraft, aber es nützt alles nichts. Und sie hat doch sowieso schon den Kopf so voll. Es ist schließlich keine Kleinigkeit, für einen Mann u. zwei Kinder zu sorgen. Und klappt mal etwas nicht so ganz, gibt's gleich Krach! Auch wegen der Kinder wird oft gestritten, die ganze Familienatmosphäre ist gewissermaßen zittrig. Schuld daran, so meint Frau M., sind vor allem der Eckhard und die Anneliese. Wären sie brav, gäb es viel weniger Anlaß zu Ärger auch zwischen den Ehegatten.

Aber Frau M. verwechselt die Ursache mit der Wirkung. Nicht die Kinder beschwören die gespannte Atmosphäre herauf, sondern diese Atmosphäre hat gerade die Kinder zu dem gemacht, was sie sind. Wir wissen, daß alle Menschen in naher Vergangenheit schweren Belastungen ausgesetzt waren, die sich ja meistens erst dann auswirken, wenn die unmittelbar drohende Gefahr vorüber ist. Inzwischen jedoch, so möchte man meinen, sei genügend Zeit verstrichen, so daß wir, zumal wir in der Regel das Böse leicht und schnell vergessen, wieder ein in oder Hinsicht normales Leben führen könnten. Aber die äußerliche Normalisierung unseres Daseins ist in vielen Fällen mit innerlicher Überanstrengung erkauft, die sich dann, zunächst bei den Erwachsenen, in nervösen Störungen äußert. Und die Nervosität der Eltern überträgt sich alsbald auf die Kinder.

Manchmal allerdings erleben wir auch, daß die Eltern, die mit einigem Stolz von sich behaupten, sie seien die Ruhe selbst, sich über Nervosität bei ihren Kindern zu beklagen haben. Das Nächstliegende ist in diesen Fällen, einen Arzt aufzusuchen, um feststellen zu lassen, ob das, was als nervöse Erscheinung abgetan wird, nicht doch körperliche Ursachen hat. Ist das Kind physisch gesund, müssen aber auch diese Eltern gewissenhaft mit dem eigenen Gewohnheiten zu Gericht gehen.

Kinder sind nun einmal weit weniger widerstandsfähig als ein — noch dazu sich selbst als einigermassen „robust“ einschätzender — Erwachsener. Ermag es vertrauen (allerdings auch nicht auf alle Zeiten), ganze Tage nur von Tee und Butterbrot zu leben, seine Mittagsmahlzeit mal um zwölf u. mal um zwei Uhr einzunehmen, seine regelmäßige Schlafenszeit zu versäumen. Das Kind, dessen Sorgen man, wenn es auch nur Schul Sorgen sind, denen der Erwachsenen gleichsetzen muß ist damit bereits bis zum Rande seiner Kräfte belastet und kann weitere Belastungen: falsche Ernährung, unregelmäßige Essens- und Schlafenszeiten nicht mehr bewältigen.

Wird es in einen ungeordneten, von allerlei Zufälligkeiten abhängigen Tageslauf einbezogen, ist die Folge oft das Auftreten der verschiedensten „Unarten“ - Zappeligkeit, Nicht-Einschlafen, Wollen - die in Wahrheit gar keine Unarten, sondern neurotische Erscheinungen sind. Daß sich aus ihnen allmählich auch organische Schäden entwickeln können, ist heute allgemein bekannt. Ein Kind, das inständiger Angst, zu spät zur Schule zu kommen, Morgen für Morgen sein Frühstück so in Hast verschlingt, wird darunter sowohl seelisch wie körperlich leiden - und schuld daran ist in jedem Fall die Mutter, gleichgültig ob man ihr nun eigene nervöse Zerfahrenheit zur Last legen muß, oder ob sie persönlich ein bißchen zu sehr „die Ruhe weg hat“, nicht mit dem gehörigen Nachdruck auf zeitigem Aufstehen besteht, sich sogar selbst oft zu spät erhebt.

Im übrigen können, genau wie die nervösen Explosionen überempfindlicher Menschen, auch die schmerzhaften oder als mißverständende Erziehungsmaßnahme geäußerten übertriebenen Drohungen der „Dickfälligen“ ein Kind so stark erschrecken, daß es zu neurotischen Angstzuständen kommt. „Aus dem Ofen kommt ein schwarzer Mann und packt Dich am Kragen!“ Der Vater, der das mit absichtlich fürchterlicher Stimme seinem Sprößling zuruft, ist ein Mann, der gern von sich selbst behauptet, keine Angst zu kennen, u. darum meint, auch sein Sohn werde mit jedem Schrecken spielend fertig werden.

Und noch in anderer Beziehung sündigen wir Erwachsenen an den Nerven der Kinder. Wir beziehen sie in Vergnügungen mit ein, die uns selbst Entspannung bedeuten, für sie jedoch alles andere als eine Entspannung sind. Wenn der Vater den Sonntagnachmittag kartenspieland mit Freunden verbringt, so mag das für ihn eine angenehme Erholung sein, aber der um den Tisch herumspielende Junge fühlt sich in dieser

Atmosphäre bestimmt nicht wohl. Dasselbe gilt für den Kinobesuch der Kinder, die ja oft nur deshalb mitgenommen werden, weil man niemanden hat, der in der Zwischenzeit auf sie aufpaßt.

Noch viele andere Ursachen kindlicher Nervosität wären zu nennen - nicht zuletzt die Angst vor Mißerfolg, die vielen Kindern im Nacken sitzt, deren Eltern allzu große Anforderungen etwa an ihre geistigen Leistungen stellen - und so vielfältig wie die Ursachen sind auch die Symptome. Darum gibt es auch kein Generalrezept dafür, wie die Nervosität zu heilen wäre. Vielmehr muß jeder gewissenhaft mit sich selbst oder einem anderen, erfahrenen Menschen zu Rate gehen, wie gerade seinem Kinde zu helfen wäre...

Armbanduhr mit Deckel

Eine Schweizer Uhrenfirma bringt eine elegante neue Damenarmbanduhr mit abnehmbarem Deckel heraus. Der Deckel kann getrennt als Clip verwendet werden. Dann liegt das Zifferblatt frei und die Uhr wirkt schlicht. Mit dem eleganten Deckel ist sie ein abendliches Schmuckstück und hilft das Dilemma zu lösen, elegant und trotzdem pünktlich zu sein.

Gertrud von Le Fort

eine der markantesten Schriftstellerpersönlichkeiten des 20. Jahrhunderts, begeht am 10. Oktober ihren 80. Geburtstag. Ihre kraftvolle Sprache, ihre historischen Kenntnisse, ihr tiefer Glaube lassen ihre Werke zu einem Erlebnis werden. Den Frauen ist sie besonders verbunden durch ihr Buch „Die ewige Frau“, das das Mysterium des Weiblichen behandelt.

Frauen in der Technik

Die Frau erobert sich die Technik, wenigstens in den USA. Nach der neuesten Statistik hat die Zahl der Frauen in technischen und mechanischen Berufen sich in den letzten 3 Jahren verdoppelt. Bei den gehobenen technischen Berufen zählte man u. a. 7 Flugzeugkonstrukteurinnen, 32 Autokonstruktoreinnen, 14 leitende weibliche Radiotechnikerinnen und 23 Toningenieurinnen. 2 Frauen entwickelten ein neues Elektronengehirn.

Dies und Das

Sind Amerikanerinnen verwöhnt?

„Glauben Sie, daß wir verwöhnt sind?“ fragten ein paar Amerikanerinnen ihre asiatischen Gäste, die zum ersten Mal in den USA waren und vorher ihr Wissen über Amerika hauptsächlich aus illustrierten Zeitschriften und Filmen bezogen hatten.

„Ganz bestimmt nicht“, sagte eine der Besucherinnen, „die amerikanische Haushaltstechnik ersetzt doch in keiner Weise die häuslichen Hilfskräfte, die für uns noch so ziemlich selbstverständlich sind. Ich möchte nicht so hart arbeiten wie die Amerikanerinnen.“ „Ich war fest davon überzeugt“, sagte eine andere, „aber dann habe ich gesehen, was sie in ihrer freien Zeit anfangen. Sie scheinen mir mehr freie Zeit zu haben als viele andere Frauen, aber offenbar verwenden sie sie meist für Gemeinde- und Schulangelegenheiten, für soziale Arbeit und ähnliches, nicht für ihr eigenes Wohlergehen. Neulich glaube nicht mehr, daß sie verwöhnt sind.“ „Aber ich“, sagte eine Dritte, „sie können hingehen, wo es ihnen paßt. Sie können - auch allein! - in jedem Restaurant essen, sie können jeden Beruf ausüben und - sie können sich sogar über ihre eigenen Ideen mit ihren eigenen Männern auf Erörterungen einlassen.“

«Titi» malte schon 86 Bilder

Thierry Vaubourgin, genannt „Titi“, ist das neueste Wunderkind aus Paris. Er hat mit seinen 42 Jahren „bloß“ so zum Spaß schon 86 Bilder gemalt, die den bekannten Pariser Galeriebesitzer Alex.

Schlank werden
Schlank bleiben
durch
VITA-NOVA
äußerlich anwendbares Serum
In allen Apotheken erhältlich

Cazelles so begeisterten, daß er eine Ausstellung davon veranstaltete. Sie wurde ein großer Erfolg. Inzwischen hat Titi schon für das amerikanische Fernsehen gemalt. Am liebsten malt er Früchte, Geflügel und andere Dinge, „die gut schmecken“, aber er hat sich auch schon an Porträts versucht, zu denen die ganze Familie Modell steht.

Kinderfreundliches Zürich

Neben „Für Männer“ und „Für Frauen“ könnte man im Züricher Hauptbahnhof jetzt auch „Für Kinder“ anschreiben. Viele reisende Mütter werden die Möglichkeit begrüßen, daß sie ihre Kleinen in gewohnter Weise auf ein „Thronchen“ setzen können.

Heuschrecken zum Cocktail

In den USA servieren Gastgeberinnen, die etwas auf sich halten, zum Cocktail als besondere Delikatesse neuerdings gern gebratene Heuschrecken. Sie werden in Dosen aus Japan importiert, 45.000 dieser Dosen traten innerhalb des letzten halben Jahres den Weg nach Amerika an.

Gottesdienstordnung

Piargemeinde St. Vith
Zwanzigster Sonntag nach Pfingsten
Sonntag, 7. Oktober 1956.

6 Uhr Jgd. für Hubert Treinen.
8 Uhr Jgd. für Lehrerin Virginie Daleiden.
9 Uhr Für die Eheleute Josef Thys und Barbara Linden.
10 Uhr Hochamt für die Leb. u. Verstorbene der Pfarrgemeinde. Christenlehre und Segnung der Kinder.
2 Uhr 2 Uhr 30 Rosenkranzandacht und sakramentaler Segen. Nach der Andacht Segnung auch der Kleinen.
4 Uhr Andacht für die Mitglieder und Hilfsmitglieder der Marienlegion.

Montag, 8. Oktober 1956.
6 Uhr 30 N. M. der Fam. Holper-Jodocy.
7 Uhr 15 Für die Leb. und Verst. der Familie Leuchter-Linden.

Dienstag, 9. Oktober 1956.
6 Uhr 30 Jgd. für Katharina Linden geb. Molitor.
7 Uhr 15 Für Maria Terren geb. Schwall.

Mittwoch, 10. Oktober 1956.
6 Uhr 30 Für die Eheleute August Loske und Anna Schmitz u. deren verstorbenen Kinder.
7 Uhr 15 Für Katharina Gilles, geb. Weber.

Donnerstag, 11. Oktober 1956.
6 Uhr 30 N. M. der Familie Beretz.
7 Uhr 15 Jgd. für Johann Klasen.

Freitag, 12. Oktober 1956.
6 Uhr 30 Für die Leb. und Verst. der Fam. Fleuster-Knott.
7 Uhr 15 Jgd. für Agnes Herbrandt geb. Radermacher.

Samstag, 13. Oktober 1956.
6 Uhr 30 Für die Leb. und Verst. der Fam. Gallot-Kohn.
7 Uhr 15 Für die Leb. und Verst. der Familie Schröder-Marx.
8 Uhr 30 Beichtgelegenheit.

DER

Die

BRÜSSEL. In allen Ländern Europas erfährt die Obstzucht Struktur eine grundlegende Umwälzung. Diese nahm ihren Anfang zwischen den beiden Weltkriegen. Die Obstbäume wurden verjüngt, die Weiden in anderen Ländern, wie in Frankreich, wurden in die Felder verstreut, um den Boden zu ermüden, überall die hochstämmigen Obstbäume zu pflanzen.

In Belgien wie in allen Ländern, wurde der Obstbau zur Landwirtschaft mit Ausnahme der Traubenzucht nicht als ein Spezialgebiet betrachtet. Die Obstbäume wurden in den Weiden anderer Länder, wie in Frankreich, findet man in den Feldern verstreut, um den Boden zu ermüden, überall die hochstämmigen Obstbäume zu pflanzen. In den landwirtschaftlichen Statistiken von 1945 finden sich über eine Gesamtfläche von 100.000 ha, die als Obstbaufläche bezeichnet werden. In den USA servieren Gastgeberinnen, die etwas auf sich halten, zum Cocktail als besondere Delikatesse neuerdings gern gebratene Heuschrecken. Sie werden in Dosen aus Japan importiert, 45.000 dieser Dosen traten innerhalb des letzten halben Jahres den Weg nach Amerika an.

Die En

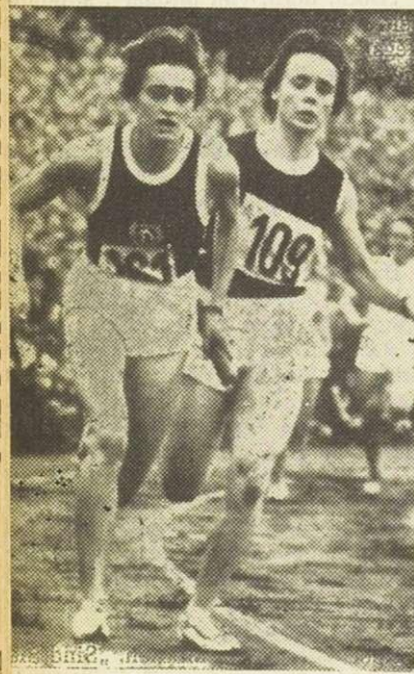
In den Vereinigten Staaten Weizenanbaupolitik: ten. Sie soll durch erhöhten Absatz der Regierung gestützt werden.

In den meisten Ländern wartet man merklich zögerlicher infolge des Winters, das während des Getreidejahres scheint besser als für den Winter.

In Belgien sind die Erträge von der Ernte und die Qualität für Kartoffeln um 10 Prozent besser, im Vergleich mit dem Vorjahr.

Fastta Gewichts

Aus arbeitstechnischer Sicht ist die Entlastung der Schweine am Sonntag ein Gewinn. Die Auffassung über die Zweckmäßigkeit dieser Fasttage ist unterschiedlich. Eine Untersuchung der Mißstände zeigt, daß die Schweine in den Fasttagen nicht betreten werden können, was die Schweinefütterung in den Fasttagen nicht beeinflusst. In den Fasttagen sind die Schweine in der Fütterung nicht betreten worden, was die Schweinefütterung in den Fasttagen nicht beeinflusst. In den Fasttagen sind die Schweine in der Fütterung nicht betreten worden, was die Schweinefütterung in den Fasttagen nicht beeinflusst.



Neuer Weltrekord in Dresden

Einem neuen Weltrekord und einem deutschen Rekord sowie einem eingestellten Europa-Rekord wurden die Teilnehmerinnen des internationalen Sportfestes in Dresden am Sonntag durch die Leistungen des 4 x 100 m-Frauenstaffels gewidmet. Vor 35.000 Zuschauern lief die 4 x 100 m-Frauenstaffel mit 1.11,1 Sekunden einen neuen Weltrekord. Das Bild zeigt den ersten Wechsel zwischen Erika Fisch (rechts) und Christa Wenzel bei der 4 x 100 m-Frauenstaffel.

DER PRAKTISCHE LANDWIRT

Die Obsterzeugung in Belgien

BRÜSSEL. In allen Ländern Westeuropas erfährt die Obsterzeugung in ihrer Struktur eine grundlegende Wandlung. Diese nahm ihren Anfang in der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen und verläuft schnell seit 1945.

In Belgien wie in allen Nachbarländern, wurde der Obstbau als Ergänzung zur Landwirtschaft betrieben und mit Ausnahme der Traubenkultur weiter nicht als ein Spezialgebiet betrachtet. Die Obstbäume wurden im allgemeinen in den Weiden gepflanzt. In anderen Ländern, wie in Frankreich und in Deutschland, findet man solche auch in den Feldern verstreut. Um die Bearbeitung des Bodens oder das Weiden des Viehs zu ermöglichen, wurde überall die hochstämmige Baumform gewählt. So begegnen wir in unserem Land in den Gegenden, wo Viehzucht betrieben wird, besonders häufig Weiden mit hochstämmigen Obstbäumen, welche Obstwiesen in manchen Gegenden 15-20 Prozent der Nutzfläche ausmachen. Im Kanton Aubel (Herzogenland) nahmen die Obstwiesen mehr als 60 Prozent des nutzbaren Bodens ein. In den landwirtschaftlichen Statistiken von 1945 finden wir von den sich über eine Gesamtfläche von 65 000 ha erstreckenden Obstkulturen 33 000 ha, also mehr als 50 Prozent, in der Obstgegend, die das Herzer Land, den Norden der Lütticher Hesbaye, den Süden von Limburg und einige an Brabant grenzende Kreise umfaßt, und 18 000 ha, also mehr als 25 Prozent, in Westflandern u. westlich von Brüssel.

Der Rest war unregelmäßig auf alle anderen Provinzen verteilt, wobei den weniger wichtigen Zentren, wie der Gegend von Namür und dem Maastal, noch einige Bedeutung zukam.

In ihrer Gesamtheit erbrachten diese Obstwiesen Früchte zweiter Qualität, bzw. nach den Industriegebieten von die von der Industrie abgenommen Westdeutschland und England ausgeführt wurden. Infolge der erhöhten Kaufkraft der Verbraucher und des

leichteren Ferntransportes, der eine Beschickung der Märkte mit Qualitätsobst aus allen Weltteilen ermöglichte, wurde das Obst zweiter Güte viel weniger gefragt.

Andererseits erhöhen der Arbeitslohn und die sich teuer stellende Schädlingsbekämpfung den Kostenpreis für den Ertrag der hochstämmigen Obstbäume bedeutend im Verhältnis zu den ausgesprochenen kurzstämmigen Kulturen.

Hinzukommt, daß zahlreiche Qualitätsobstsorten Pfropfungserlagen, regelmäßiges Beschneiden und Lichten verlangen, was bei hochstämmigen Bäumen unmöglich ist bzw. sich zu teuer stellen würde. Aus diesen Gründen hat sich, besonders seit 1945, die ausgesprochene kurzstämmige Obstkultur entwickelt. Die so angebaute Gesamtfläche beträgt augenblicklich mehr als 3 000 ha und nimmt in den letzten Jahren jeweils 300 ha zu. Bei der Anlage dieser Kulturen konnte Belgien sich die Erfahrung zahlreicher Länder zunutze machen, die ihm dabei vorgehen. Augenblicklich können die intensiven Kulturen unseres Landes in technischer und wirtschaftlicher Hinsicht unter den besten der Welt gerechnet werden. Die belgische Obstkultur hat sich somit geändert und zeigt nun sehr verschiedene Formen: die alten Kulturen mit hochstämmigen Bäumen, die Obst von minderwertiger Qualität erbringen, das schwer verkäuflich ist; diese Kulturen werden nach und nach schwinden, und ihre Gesamtfläche ist übrigens seit 1945 um etwa 20 000 ha, also fast um ein Drittel, geschrumpft; die neuen intensiven Kulturen mit kurzstämmigen Bäumen, die eine sehr große Spezialisierung, genaue technische Kenntnisse, moderne Gerätschaften und beträchtliche Kapitalanlagen erfordern, die auf etwa 80 000 Fr. pro ha geschätzt werden können. Da diese intensiven Kulturen bedeutende Arbeitskräfte verlangen — ein Mann für 2,3 ha —, und zur Zeit der Haupternte zahlreiche Leute zur

Stelle sein müssen, haben die selben sich vor allem im flämischen Teil des Landes entwickelt. Die Hauptzentren dieser neuen Kulturen befinden sich in Südlimburg, im Hageland, im Land von Waas und in der Nähe von Antwerpen u. Brüssel. Die jährliche Durchschnittsproduktion dieser Kulturen liegen vom 5. Jahr ihrer Anlage ab über 20 t pro Hektar für Kernobst. Fast der ganze Ertrag wird dem inländischen Verbrauch zugeführt.

Das allmähliche Verschwinden der Obstwiesen mit hochstämmigen Bäumen, die ständige Zunahme des Obstverbrauchs und die Verbesserung der Qualität sind der Grund für eine weiter steigende Nachfrage. Ein sehr niedrig angenommener Verbrauch von 30 kg Kernobst je Einwohner würde für Belgien 240 000 000 kg ausmachen. Bei einer Durchschnittsproduktion von über 200 000 000 kg wären theoretisch 12 000 erforderlich, um einer solchen Nachfrage zu genügen. Die Ausweitung dieser Kulturen ist daher wirtschaftlich gerechtfertigt; aus einem Vergleich unserer Einfuhr- und Einfuhrzahlen für die Zeit von 1930-1940 mit denen der letzten Jahre ergibt sich übrigens eine geringe Einfuhr von Qualitätsobst und eine erhöhte Ausfuhr von Obst zur industriellen Verwertung.

Als Schlußfolgerung ist die belgische Obsterzeugung nicht mehr wie früher als Ganzes zu betrachten, sondern es ist ein Unterschied zu machen zwischen der intensiven Kultur, die Qualitätsobst erzeugt, und der extensiven Kultur mit hochstämmigen Bäumen, die im wesentlichen Obst zur industriellen Verwertung erbringt. Diese beiden Kulturen sind wirtschaftlichen Konjunkturen unterworfen, die vollständig verschieden und oft unabhängig voneinander sind.

Die technischen Produktionsfaktoren weisen ebenfalls grundlegende Unterschiede auf. Die mit hochstämmigen Bäumen bestandene Gesamtfläche muß abnehmen, wogegen die mit kurz-

stämmigen Bäumen sich noch erheblich ausweiten kann. Menge ins Gewicht fällt, ist die Qualität des Grundfutters, insbesondere des Heues in der Silage für den Futterwert der Ration entscheidend. Deshalb sollten Stroh und Spreu grundsätzlich nicht als „Nährstoffträger“ in die Ration eingesetzt, sondern immer nur zur Sättigung gegeben werden, um die optimale Rohfasergrenze einzuhalten.

Rechtzeitig an den Winterfutterplan denken

Die Aufstellung des Winterfutterplanes hat den Zweck, die geernteten Vorräte möglichst gleichmäßig über die Wintermonate zu verteilen, um eine ausgeglichene Futterversorgung sicherzustellen. Nur bei gleichbleibender Nährstoffversorgung werden die Tiere den Anschluß an die Sommerfütterung in gutem Ernährungszustand erreichen.

Bei der Aufstellung des Winterfutterplanes sind zunächst die geernteten Vorräte an Wirtschaftsfutter möglichst genau festzustellen. Durch Ausmessen des Rauminhaltes von Heustock, Rübenmiete, Kartoffelkeller usw. lassen sich die Vorräte unter Zuhilfenahme der sog. Raumgewichte mit befriedigender Genauigkeit feststellen. Weiterhin ist die Zahl der im Winter zu fütternden Tiere festzulegen und die Tagesration für jede Tierart, möglichst getrennt nach Leistungsgruppen, aufzustellen. Multipliziert man die täglichen Futtergaben mit der Zahl der Gesamtfuttertage, so ergibt sich daraus der gesamte Futterbedarf für den Winter. Im allgemeinen dauert die Winterfütterung von Anfang November bis Ende April, so daß im Durchschnitt mit 180 Winterfüttertagen zu rechnen ist. Der errechnete Bedarf wird den Vorräten gegenübergestellt. Der sich daraus ergebende Ueberschuß verbleibt als Reserve. Eventueller Fehlbedarf kann durch Austausch der Wirtschaftsfuttermittel oder durch Zukauf ausgeglichen werden. Ergibt sich ein nicht zu behobender Futtermangel, so ist zu überlegen, ob durch Verminderung des Viehbestandes Ausgleich geschaffen werden kann. Ueber seinen eigentlichen Zweck hinaus gibt der Futterplan Anhaltspunkte für den Futteranbau im nächsten Jahr und läßt Rückschlüsse auf die Organisation des Betriebes zu.

Von der Arbeitsgemeinschaft Futter und Fütterung ist ein allgemein verständlich gehaltenes Formular für die Aufstellung des Winterfutterplanes herausgegeben worden, das sich prak-

tisch gut bewährt hat und auch 1956-57 auf Anforderung wieder kostenlos zur Verfügung gestellt wird.

Grundsätzliches zur Obsternte

Für spät reifendes Obst gilt die Regel, daß es um so besser wird, je länger man es am Baum hängen läßt. Es gibt allerdings Ausnahmefälle, wozu früher ernten muß, wenn nämlich die Früchte wegen vorzeitiger Reife abfallen — das ist dann meist witterungsbedingt — oder wenn sehr starker Frost droht. Auf jeden Fall aber müssen die Früchte sehr vorsichtig gepflückt und behandelt werden, denn jede kleinste Druckstelle kann spätere Fäulnis verursachen. Natürlich müssen auch die Bäume geschont werden. Fruchtholz, Triebe oder Baumstämme dürfen auf keinen Fall verletzt werden.

Winterobst läßt sich auch in Fässern od. Kisten einlagern

Besonders wertvolle Obstsorten werden gern in Fässern oder Kisten eingelagert. Auch dabei ist natürlich größte Sorgfalt wichtig. Die Früchte werden ausgelesen und einzeln in sauberes Seitenpapier gewickelt. Auf den Boden der Kiste kommt eine nicht zu dünne Lage feinen Torfmülls. Der Topf muß sauber, trocken und völlig geruchlos sein, da Obst gern fremden Geruch annimmt. Am besten hat man den zur Obsternte bestimmten Torf schon vorbereitet und in dünnen, oft umgewendeten Schichten Luft und Sonne ausgesetzt, damit der dumpfe muffige Geruch verschwindet. Auf die unterste Torfschicht wird eine Lage Frucht an Frucht gelegt, natürlich wird nichts gepreßt. Über und zwischen die Früchte wird Torf gestreut, der Torf muß etwa fingerdick über der Frucht schicht liegen. Dann kommt die nächste Lage Früchte, die natürlich auch in Papier eingewickelt sind, dann wieder Torf usw., bis die Kiste oder Faß gefüllt sind. Diese Behälter läßt man an einem gleichmäßig kühlen Ort stehen, bis das Obst seine Genufreife erreicht hat. Falls in dieser Zeit eine Frucht faulen sollte, so ist das nicht wichtig, denn die Fäulnis kann sich, infolge der Papierhülle und der sie umgebenden Torfschicht nicht weit ausbreiten.

Die Ernte

In den Vereinigten Staaten ist die neue Weizenausfuhrpolitik in Kraft getreten. Sie soll durch erhöhte Exporte den Absatz der Regierungsreserven begünstigen.

In den meisten Ländern Europas erwartet man merklich geringere Weizenrenten infolge des schlechten Wetters, das während des Sommers ange-Getreidearten scheint die Lage jedoch besser als für den Weizen.

In Belgien sind die Getreideerntent etwa um einen Monat verspätet, und der Ertrag und die Qualität sind mäßig. Für Kartoffeln und Rüben ist die Lage nicht besser, im Gegenteil.

Butter- und Eiermarkt

BRÜSSEL. Die Milchzeugung nimmt saisonmäßig ab, und die Preishäuser für Butter wird wenigstens bis Februar anhalten. Der Anstieg geht jedoch langsam vor sich, und die augenblicklichen Preise liegen unter dem Richtpreis. Die in Kühlräumen eingelagerten Vorräte belaufen sich auf 8000 Tonnen, gegen 5000 Tonnen vor einem Jahr.

Auf dem Eiermarkt ergibt sich infolge schwächeren Anfalls eine saisonbedingte Preishäuser, die jedoch langsam verläuft, so daß die Preise unter denen des Vorjahres bleiben. E. ergeben sich Schwierigkeiten für den Export, die sich besonders auf die Preise der kleinen Eier auswirken, die im Inland nur schwer Absatz finden.

scheint einen günstigen Einfluß auf die Bildung der erwünschten Schlachttierqualität auszuüben.

Rohfasergehalt und Milchleistung

Allgemein gilt die Auffassung, daß der Wiederkäufer die Fähigkeit besitzt, die Rohfaser mit Hilfe der im Pansen lebenden Mikroorganismen abzubauen und als Nährstoff zu verwerten. Deshalb wird der Rohfasergehalt der Futtermittel beim Rindvieh viel weniger beachtet, als in der Schweine- und Geflügel-fütterung, wo für den Rohfasergehalt eine bestimmte Höchstgrenze einzuhalten ist. Da das in der Rohfaser enthaltene Lignin (Holzstoff) von den Bakterien des Pansens nur in unbedeutendem Maße angegriffen wird, aber der Ligningehalt der Rohfaser je nach der Qualität des betreffenden Futtermittels verschieden hoch sein kann, muß die Rohfaser auch für den Wiederkäufer von unterschiedlichem Wert sein. Je höher der Rohfasergehalt eines Futtermittels ist, umso höher ist im allgemeinen der Ligningehalt der Rohfaser und um so schlechter die Verdaulichkeit. Aeltere, stark verholzte Futterpflanzen, wie z. B. spät geschnittenes Wiesenheu, haben einen hohen Rohfasergehalt und sind deshalb auch schlechter verdaulich als junges, rohfaserermeres Futter.

Versuche haben erkennen lassen, daß zwischen der Verdaulichkeit der Futtermittel und der Milchleistung Wechselbeziehungen bestehen insofern, als die Leistungen bei sehr hohem Rohfasergehalt der Ration wegen der schlechteren Verdaulichkeit absinken. So wird z. B. für eine Kuh mit einer täglichen Milchleistung von 20 kg eine zu etwa 74 Prozent verdauliche Futtermittel gefordert. Dies bedeutet, daß der Rohfasergehalt der Ration zwischen 16 und 22 Prozent liegen sollte, was nur bei einer qualitativ guten Zusammensetzung erreichbar ist. Wenn der Rohfasergehalt einer Futtermittel diese Grenze übersteigt, ist zumindest bei hohen Leistungen mit einem Absinken der Milchleistung zu rechnen. Da der Rohfasergehalt des Kraftfutters

Fasttage ohne Nachteil für die Gewichtszunahmen bei Mast Schweinen

Aus arbeitstechnischen Gründen, insbesondere zur Entlastung der Bäuerin, wird vielfach empfohlen, die Fütterung der Schweine am Sonntag ausfallen zu lassen. Die Auffassungen über die Zweckmäßigkeit dieser Maßnahme sind unterschiedlich. Einerseits wurde in Versuchen festgestellt, daß Gewichtszunahme und Futterverwertung durch den Ausfall der Sonntagsfütterung ungünstig beeinflusst werden u. die Wirtschaftlichkeit der Mast infolgedessen beeinträchtigt wird. In anderen Versuchen waren die Schweine ohne Sonntagsfütterung den normal gefütterten Tieren in der Futterverwertung und in der Fleischqualität überlegen. Offensichtlich ist bei den ungünstig verlaufenden Versuchen nicht genau genug darauf geachtet worden, daß beim Ausfall der Sonntagsfütterung der Stall nicht betreten werden darf und vollkommene Ruhe herrschen muß. Außerdem dürfen die Tiere weder am Samstag noch am Montag eine erhöhte Ration erhalten. Vielmehr ist das Futter von 7 Tagen auf 6 Wochentage gleichmäßig zu verteilen. Am Samstagabend werden die Tröge mit Wasser gefüllt, der Stall abgeschlossen und erst am Montagmorgen wieder betreten.

Unter genauer Beachtung dieser Gesichtspunkte wurde an der Schweineversuchs- und Prüfanstalt in Wien von K. Tschiderer ein Versuch an 200 Mast Schweinen des Deutschen Edelschweines durchgeführt, von denen 100 Tiere an 7 Tagen gefüttert wurden und 100 sonntags fasten mußten. Beide Gruppen wurden mit Getreideschrot gemästet und erhielten qualitativ gleiches Futter. Die statistische Auswertung der Untersuchungsergebnisse ergab für die Versuchstiere mit Fasttag etwas bessere Zunahme als für die Kontrolltiere. Der Futterverbrauch für die Erzeugung von 1 kg Lebendgewicht war bei beiden Gruppen praktisch gleich. Der Schlachtverlust war bei den Kontrolltieren um 0,5 Prozent geringer, doch waren Rückenspeckdicke, Körperlänge, Fett-Fleisch-Verhältnis der höher bewerteten Fleischsorten zum Schlachtgewicht bei den Versuchstieren durchweg günstiger. Demnach ist ein wöchentlicher Fasttag zumindest bei der Getreidemast ohne Nachteil für Gewichtszunahme und Futterverwertung der Mast Schweine, wenn auf absolute Ruhe im Stall geachtet und den Tieren weder vor noch nach dem Fasttag eine erhöhte Ration gegeben wird. Das Fasten

Index im September weiter angestiegen

ST. VITH. Der Index der Detailpreise für das gesamte Königreich stieg im Monat September auf 104,13 Punkte. Im Vergleich zum Monat August bedeutet das eine Zunahme von 0,29 Punkten. Die größte Zunahme hatten die Speckpreise (von 104,2 auf 106,4), verschiedene Fleisch- und Milchprodukte, Eier, Kartoffeln, sowie schwarze Seife und Kohlen zu verzeichnen.

Den niedrigsten Index hat immer noch mit 103, Punkten die Provinz Luxemburg. Dann folgen Namür mit 103,3 und Lüttich mit 103,7. Den höchsten Index besitzt augenblicklich die Provinz Brabant (104,7). Innerhalb der Provinz Lüttich haben Verviers 103,5 Punkte, Stavelot 103,5 und Eupen 103,3.

Den aller niedrigsten Index hat Couvin in der Provinz Namür mit 101,8 Punkten.

Vieh- u. Krammarkt in Amel

AMEL. Am kommenden Dienstag, den 9. Oktober findet in Amel ein großer Vieh- und Krammarkt statt.

Fahrt der Herdbuchvereine zu der provinziellen Viehausstellung in Lüttich

ST. VITH. Am 8. Oktober organisieren die Herdbuchvereine eine Fahrt zu der provinziellen Viehausstellung in Lüttich. Die Fahrt findet mittels Omnibussen statt, deren Abfahrtszeiten wir hierunter bekanntgeben.

1. Autobus	
Medell, Kirche	5.40 Uhr
Wallerode, Brücke	5.50 Uhr
St. Vith, Amel Straße	6.00 Uhr
Nieder-Emmels, Kirche	6.10 Uhr
Kaiserbaracke	6.20 Uhr
Ligneuville, Kirche	6.30 Uhr
Malmedy, Römerplatz	6.45 Uhr
Xhofferax, Mont	7.10 Uhr
2. Autobus	
Hepscheid, Straße	5.40 Uhr
Heppenbach, Kirche	5.50 Uhr
Mirfeld, Schröder	6.00 Uhr
Meyerode, Kirche	6.15 Uhr
Amel, Kirche	6.30 Uhr
Deidenberg, Wagner	6.40 Uhr
Eibertingen, Kirche	6.50 Uhr
Ondental, Hauptstraße	7.00 Uhr
Robertville, Kirche	7.10 Uhr
3. Autobus	
Grüfflingen, Kreuzung	5.20 Uhr
Hinderhausen	5.35 Uhr
Rodi, Kirche	5.45 Uhr
4. Autobus	
Wirtzfeld, Kirche	6.00 Uhr
Rocherath, Jost A.	6.10 Uhr
Mürdingen, Kirche	6.20 Uhr
Hünningen, Kirche	6.30 Uhr
Honsfeld, Kirche	6.40 Uhr
Büllingen, Mertes	6.50 Uhr
Büdingen, Kreuzung	7.00 Uhr
Weywertz, Kreuzung	7.10 Uhr

Die angemeldeten Fahrteilnehmer sind gebeten, pünktlich zu den angegebenen Zeiten an den Abfahrtsorten zu sein.

